

Konzeption

Katholische Kindertageseinrichtung St. Ambrosius, Trier



Katholische Kindertageseinrichtung St. Ambrosius, Ambrosiusstraße 4, 54292 Trier

Anschrift und Telefon des Trägers:

Kath. KiTa gGmbH Trier
Geschäftsführer(in): Cordula Scheich und Konrad Berg
Jesuitenstraße 13
54290 Trier
Fon 0651-999875-0
Fax 0651-999875-10
www.KiTa-ggmbh-trier.de
geschaeftsstelle@KiTa-ggmbh-trier.de

Zuständige Gesamtleitung:

Kath. KiTa gGmbH Trier
Gesamtleiterin: Anne Breit-Klären
Hindenburgstraße 7
54290 Trier
Fon 0651 4629588-1
Fax 0651 4629588-9
trier-1@KiTa-ggmbh-trier.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	1
Vorwort der Einrichtung	2
Unsere Leitsätze	3
1. Lebenssituation der Kinder und Familien	4
2. Unser katholisches Profil	6
3. Unser Gottes- und Menschenbild	7
4. Unser Bild vom Kind	8
5. Unsere pädagogische Arbeit	9
5.1. Ziele	9
5.2. Pädagogischer Ansatz	11
5.3. Unser Bildungsverständnis	14
5.4. Freie Spiel- und Bildungszeit	16
5.5. Alltagskompetenzen	17
5.6. Partizipation	18
5.7. Rolle der pädagogischen Fachkraft	20
5.8. Beobachtung und Dokumentation	21
5.9. Bewegung	23
5.10. Räume	25
5.11. Regelbereich	25
5.12. Krippenbereich	33
5.13. Bereichsübergreifende Räume	34
5.14. Struktur	37
6. Schwerpunkte	39
6.1. Vielfalt und Inklusion	39
6.2. Sprache	41
6.3. Übergänge gestalten	43
6.4. Naturerfahrungen – Ökologie	45
6.5. Besonderheiten	47
7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	50
7.1. Ziele und Begründung	50
7.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	50
7.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen	51
8. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	51

9. Rahmenbedingungen	53
9.1. Einrichtung	53
9.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)	54
9.3. Gesetzliche Bestimmungen	54
10. Unser Träger	55
10.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	55
10.2. Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier.....	56
11. Netzwerke und Kooperationspartner.....	57
12. Öffentlichkeitsarbeit	57
Nachwort - Glossar/ Impressum	58
Literaturverzeichnis	59

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechsellvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

Mit der vorliegenden Konzeption möchte die Kindertageseinrichtung ihre Arbeit vorstellen und einen Beitrag zu Transparenz leisten. Intensiv haben die Leitung und die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert. Dabei ist dem Team in der Konzeption beides gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder. Die Offene Arbeit ist einer der Schlüsselbegriffe, der die Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Ambrosius charakterisiert. Die Kinder werden maßgeblich an der Gestaltung ihres Entwicklungs- und Bildungsweges beteiligt. Dabei erfahren sie, dass die pädagogischen Fachkräfte verlässliche Begleiter sind, die ihnen eine anregungsreiche Umgebung zur Verfügung stellen. Hierbei legt die Kita wichtige Grundlagen für ein eigenverantwortliches Denken und Handeln der Kinder.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt. Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.



Anne Breit-Klären
Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Trier
Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Arbeit vorstellen. Nach mehrjähriger Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Auftrag freuen wir uns, Ihnen einen lebendigen Einblick in unsere Umsetzung der offenen Arbeit zu geben. Die Konzeptionsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess und fordert uns zur ständigen Reflexion auf. Das Ergebnis beschreibt eine momentane Bestandsaufnahme und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

In unserer Einrichtung ist das Wohl des Kindes Mittelpunkt unseres gesamten Handelns. Wir eröffnen jedem Kind täglich neue Erfahrungsfelder und bieten die Chance, Horizonte zu erweitern. Damit legen wir einen wichtigen Grundstein für die Zukunftsgestaltung der Kinder und begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg.

Gemeinsam haben wir viel Zeit in die schriftliche Form dieser Konzeption investiert. Mit großem Engagement setzen wir die Inhalte in unserer täglichen Arbeit um und stellen uns offen neuen Herausforderungen.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Das Team der KiTa St. Ambrosius

Unsere Leitsätze

Die Kinder erleben auf einer vertrauensvollen Basis die Freiheit, sich als Konstrukteure ihrer Bildung individuell zu entwickeln.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine sichere Beziehung zum Kind und seiner Familie.

In unserer Einrichtung wird jedes Kind als einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen wahr- und angenommen. Es erhält die Freiheit, sich seine Welt aktiv mit allen Sinnen anzueignen. Dabei entdeckt es seine Fähigkeiten und Talente und entwickelt seine eigene Identität weiter.

In unserem Haus hat jedes Kind die Chance, selbstständig und selbstbestimmt verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen und Einfluss auf das Geschehen zu nehmen. Durch die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und die Möglichkeit, verschiedene Lösungswege auszuprobieren, entwickelt es Strategien zur Lebensbewältigung. Das Kind übernimmt Verantwortung für sich selbst und, als Teil einer Gemeinschaft, auch für andere.

Wir, als Ort von Kirche, begegnen einer Vielfalt von Menschen mit Respekt und Toleranz.

In unserem Haus herrscht eine offene und lebendige Gemeinschaft, in der sich alle Menschen, unabhängig von Herkunft und Religion, willkommen fühlen dürfen. Im Sinne der Nächstenliebe begegnen wir unseren Familien auf Augenhöhe, mit Respekt und Toleranz. Diese Fülle von Persönlichkeiten und Kulturen erleben wir als Bereicherung für unsere Einrichtung und laden alle ein, die Inhalte und Feste des katholischen Glaubens kennenzulernen und zu erleben.

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln christliche Werte im Alltag, dazu gehören auch der wertvolle Umgang mit Ressourcen und die Achtung der unverwechselbaren Würde eines Jeden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in verlässlichen Beziehungen und stärken ihre Selbstwirksamkeit im Umgang mit Herausforderungen.

Als Ko-Konstrukteur unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag selbst in die Hand zu nehmen. Wir sind aufmerksame Beobachter und geben Impulse und Zeit, eigene Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und weiterzuentwickeln. Kinder erleben Fehler als Chance und erweitern ihr Repertoire an Lösungsmöglichkeiten. Ein strukturierter Tagesablauf bietet Orientierung und Verlässlichkeit.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern bildet die Brücke zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind. Als Experten ihrer Kinder hat der regelmäßige Austausch mit Eltern eine große Bedeutung für unsere Arbeit. Wir sind offen für ihre Lebenssituation und unterstützen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten.

1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Die KiTa St. Ambrosius befindet sich mitten in Trier-Nord, einem Stadtteil, der nördlich des historischen Kerns der Stadt Trier liegt. Ein Teil dieser Gegend trägt auch den Namen „Nells Ländchen“, da einige Straßenzüge direkt an den „Nells Park“, einer großen Grünanlage mit Erholungscharakter, grenzen.

Das direkte Umfeld der KiTa ist geprägt von Mehrfamilienhäusern in verschiedensten baulichen Zuständen und verkehrsberuhigten Straßen mit parkenden Autos. Im Sommer halten sich die Menschen des Viertels oft auf der Straße oder auf kleineren Plätzen auf, um soziale Kontakte zu pflegen. Unmittelbar neben unserer Einrichtung befinden sich das Kirchengebäude und das Pfarrhaus, die Ambrosius-Grundschule und das Bürgerhaus Trier-Nord. Reihenhaussiedlungen und mehrere Spielplätze runden das Bild ab. Der Zustand in einigen Straßenabschnitten wirkt ungepflegt und ist Resultat des unbedachten Umgangs mit Müll oder anderer entsorgter Gegenstände. Durch den Stadtteil führen 2 Hauptzufahrtsstraßen in die Stadtmitte. Dort liegt auch der Gebäude-Komplex „Castelforte“, wo bis 1999 das französische Militär stationiert war.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben mit ihren Familien meist im direkten Umfeld und erreichen uns fußläufig. Nur in Einzelfällen nutzen in anderen Stadtteilen wohnende Familien das Auto oder öffentliche Verkehrsmittel. Familien, die schon seit Jahrzehnten hier wohnen, bezeichnen sich oft als alteingesessen und identifizieren sich stark mit ihrem Viertel.

Neben den sogenannten klassischen Familien finden sich bei uns unterschiedliche Familienkonstellationen, wie zum Beispiel Großfamilien mit mehr als drei Kindern, Alleinerziehende, minderjährige Mütter und Patchworkfamilien. Viele Familien sind verwandtschaftlich eng miteinander verbunden und nutzen unser Betreuungsangebot schon seit vielen Jahren.

Deutlich vergrößert hat sich in den letzten Jahren die Anzahl von Familien verschiedenster Herkunftsländer, darunter auch ein kleiner Teil Asylbewerber. Diese Familien machen einen Anteil von ca. 35 % aus. Die Zahl der Arbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich hoch. Einige Elternteile, auch hier überwiegend Mütter, gehen einer geringfügigen Beschäftigung zu häufig familienunfreundlichen Arbeitszeiten nach.

Oftmals scheitert die Ausübung eines Berufes an der Sprachbarriere bzw. der Nicht – Anerkennung des entsprechenden Abschlusses eines fremden Herkunftslandes.

Als finanziell gesichert gelten die sogenannten „Schrotthändler“, die mit eigenem LKW einer selbstständigen Tätigkeit nachgehen. Berufstätigkeit der Eltern ist entsprechend nur selten Thema der Kinder in unserem Haus. Das geringe Einkommen reicht oft nur für das Existenzminimum aus. Daraus resultieren oftmals Problematiken wie Gewalt, Kriminalität und Sucht. Manche Bewohner im Stadtteil haben einen niedrigen Bildungsstand, weshalb die Kinder häufig bildungsfern und mit hohem Medienkonsum aufwachsen.

Die Angebote im Rahmen der „sozialen Stadtentwicklung“ sind direkt an den Bedürfnissen der Bewohner ausgerichtet. Die vielen sozialen Einrichtungen vor Ort sind gut vernetzt und

bieten unter anderem ein breitgefächertes Betreuungsangebot für Kinder von 0 bis 12 Jahren an. Das Bürgerhaus Trier-Nord bündelt kulturelle und beratende Angebote, die sich an das direkte Umfeld richten.

Das Quartiersmanagement und die Wohngenossenschaft kümmern sich um die Wohnsituation der Familien. Im Pfarrhaus befindet sich eine Ausgabestelle der Trierer „Tafel“, die von der Pfarrgemeinde organisiert wird. Die Kirche wird zur Gottesdienstzeit nur wenig besucht, lediglich die Sakramente haben bei den Familien einen hohen Stellenwert. Die Verbindung zur Pfarrei St. Ambrosius besteht hauptsächlich durch unsere KiTa. In diesem Rahmen zeigen sich auch Familien mit anderer Religionszugehörigkeit sehr offen.



2. Unser katholisches Profil

In der heutigen Zeit sind wir als katholische Kindertagesstätte oft die einzige Verbindung für Familien zur katholischen Kirche und ihrer Gemeinde.

Wir nehmen die Bedeutsamkeit dieser Position wahr und zeigen dies auf verschiedenen Ebenen.

Offenheit ...

- ... für die besonderen Belange der Familien unseres Einzugsgebietes und deren Einbindung durch Zugewandtheit und Wertschätzung.
- ... für verschiedene Weltbilder und Glaubensformen der interkulturellen und individuellen Vielfalt in unserem Haus.
- ... für die Interessen und Fragen der Kinder zum Leben, dessen Sinn und Bedeutung in Verbindung mit Gott.

Gemeinschaft ...

- ... erleben im täglichen Miteinander mit gegenseitigem Respekt.
- ... feiern, durch Teilen persönlicher Höhepunkte und Feste im christlichen Jahresrhythmus.
- ... erlernen, durch fairen Umgang miteinander, auch in schwierigen Situationen oder Konflikten.
- ... bereichern, im bewussten Leben als Vorbild und der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Glauben.
- ... anbieten, als Einladung an alle Familien, sich uns anzuschließen und willkommen zu sein.

Gott begegnen...

- ... im bewussten Erleben der Schöpfung z.B. bei Natur- und Walderkundungen.
- ... in Bibelgeschichten und religiösen Angeboten, orientiert am katholischen Jahreskreis.
- ... in gemeinsamen Gottesdiensten und KiTa-Festen.
- ... in Ritualen, wie z.B. in Gebeten oder Liedern.
- ... im Trost, den wir spenden und der Liebe, die wir täglich geben.
- ... im alltäglichen Leben christlicher Werte.

Zusammenarbeit ...

- ... mit dem Pastoralreferenten, der uns bei der regelmäßigen Auseinandersetzung mit „Katholisch sein“ unterstützt.
- ... mit der Gemeindeferentin, die unsere Kinder regelmäßig religionspädagogisch begleitet und Gottesdienste mit uns feiert.
- ... mit dem Diakon bei der Gestaltung gemeinsamer Aktionen, z.B. Nikolaus oder Gottesdienste in der Gemeinde.
- ... mit dem Pfarrgemeinderat durch die Teilnahme an deren Sitzungen.
- ... beim Einbringen unserer Ressourcen bei Bedarfen der Gemeinde, z.B. Festgestaltung

3. Unser Gottes- und Menschenbild

„In herzlicher Liebe sollt ihr miteinander verbunden sein, und gegenseitige Achtung soll euer Zusammenleben bestimmen.“ (Römer 12, 10)

Unser christliches Menschenbild ist von Nächstenliebe und Wertschätzung geprägt. Dabei ist es uns wichtig, dass wir jeden Menschen in seiner Individualität annehmen. Wir schaffen eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und begegnen den Familien auf Augenhöhe.

Der Alltag in unserer Einrichtung ist geprägt durch ein Miteinander, in dem jeder Einzelne einen liebevollen Umgang und eine verlässliche Beziehung erfährt. Wir orientieren uns an christlichen Werten wie Teilen, Vergeben, Vertrauen und Akzeptanz. Diese Wertorientierung in unserer Arbeit vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Dadurch werden die Kinder ermutigt, Gottes Schöpfung selbstständig zu erfahren und respektvoll damit umzugehen. Dies wird durch die Mitarbeiter unserer Einrichtung vorgelebt, die sich als Begleiter verstehen.



4. Unser Bild vom Kind

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will, dann kann ich auch nicht, wenn ich muss. Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll, und dann kann ich auch, wenn ich muss. Denn merke: Die können sollen, müssen auch wollen dürfen.“

Johannes Konrad

Wir sind ein Ort, an dem sich jedes Kind wohl fühlen und entfalten kann. Jedes Kind bringt bereits vom ersten Tag an seine eigene Geschichte mit. Seine bisherige Entwicklung wurde durch unterschiedlichste Lebenssituationen geprägt. Das schenkt uns eine Fülle von Persönlichkeiten, die wir sehr zu schätzen wissen. Unabhängig von all dem bringt jedes Kind eine unverwechselbare Würde mit sich, die wir achten, um einen stabilen Grundstein für sein weiteres Leben zu legen. Wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung und Akzeptanz.

Das Kind braucht Geborgenheit und Vertrauen, um Beziehungen aufzubauen. Das heißt für uns konkret, jedem Kind gebührend Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken und ihm angemessene Nähe und Zuwendung entgegen zu bringen. Hierzu gehört für uns auch der rege Austausch mit den Eltern, der als wichtige Basis für die Arbeit mit dem Kind unerlässlich ist. Auf dieser vertrauensvollen Basis entdeckt und gestaltet das Kind als Selbstlerner seine Welt mit allen Sinnen. Es bringt Neugier und Kompetenzen mit, um seine Umwelt zu erforschen, Erfahrungen zu sammeln und sich Wissen anzueignen. Eine besondere Fähigkeit des Kindes ist es, sich für Dinge zu begeistern und sich in sie zu vertiefen.

Durch reflektierende Beobachtung übernehmen wir die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung. Wir gestalten „Bildungsräume“ und greifen die individuellen Interessen der Kinder auf. In den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung lassen wir dem Kind den Raum und die Freiheit sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erfahren und dabei sowohl Erfolge aber auch die Möglichkeit des Scheiterns erleben zu dürfen. Damit lassen wir es nicht allein, sondern stehen unterstützend zur Seite.

In unserer KiTa ist das Kind Teil einer Gemeinschaft. Als soziales Wesen kann es Beziehungen erleben und gestalten sowie seine Identität entwickeln. Es lernt eine Vielfalt von Kulturen, Interessen, Umgangsformen und Charaktere kennen und kann sein Bild von seiner Welt erweitern und andere daran teilhaben lassen.



5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Ziele

Verlässliche Beziehungen

Im Vordergrund unserer Arbeit steht das Ziel, dass sich alle Kinder mit ihren Familien in unserem Haus willkommen fühlen und hier gerne ihre Zeit verbringen.

Durch unsere aufmerksame Begrüßungskultur fühlt sich das Kind wahrgenommen und wertgeschätzt und entwickelt im Laufe der Zeit stabile und vertrauensvolle Beziehungen. Dabei ist die stabile Bindung zum/ zur Bezugserzieher/in die Grundlage, um den Übergang von Zuhause in die Einrichtung zum Wohl des Kindes zu gestalten. Die Struktur im Tagesablauf durch feste Rituale sollen dem Kind Sicherheit und Orientierung in seiner neuen Umgebung vermitteln.



Selbstbildung

Da Bildung nur in Verbindung mit Beziehung gelingt, ist das der Ausgangspunkt zur Gestaltung unserer Bildungsarbeit. Auf dieser Basis kann sich das Kind vielfältige Bereiche eigenständig erschließen und dabei eigene Interessen und Fähigkeiten entdecken. Dazu erhält es die individuelle Begleitung, die es für seine kindliche Entwicklung braucht. In unseren Bildungsräumen macht das Kind vielfältige Erfahrungen mit Herausforderungen und Anregungen. Hier findet es Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren. Es entwickelt sein intuitives, forschendes Lernen weiter und erfährt dabei, dass Fehler auf dem Weg zur Lösung häufig dazugehören. Wir ermöglichen so ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Selbstbestimmtheit und Selbsttätigkeit für jedes Kind.

Lebensbewältigung

In lebensnahen Alltagssituationen erlernt und entwickelt das Kind Fähigkeiten für die zukünftige Lebensbewältigung. Dabei wird es in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse miteinbezogen und lernt so, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit, z.B. bei der Veränderung von Prozessen, stärkt sein Selbstwertgefühl und motiviert zur aktiven Teilnahme.

Selbstwahrnehmung

Durch aufmerksames Zuhören und empathische Rückmeldungen der pädagogischen Fachkraft erfährt jedes Kind, dass es ein Recht auf Gefühle und Bedürfnisse hat. Es bekommt Zeit und Gelegenheit, diesen Befindlichkeiten nachzuspüren und sich daran zu orientieren. Das Kind lernt eigenverantwortlich zu handeln und seine Gefühle angemessen auszudrücken. So schaffen wir gemeinsam die Voraussetzung für ein offenes und lebendiges Miteinander.

Umweltbewusstsein

Durch Naturerfahrungen, z.B. Waldausflüge, wird die Bindung des Kindes zu seiner Umwelt gestärkt und der Grundstein zum verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen gelegt.



Chancengleichheit

In unserer Einrichtung stehen jedem Kind vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung. Unsere Bildungsangebote sind für alle zugänglich. Damit wirken wir sozialer Benachteiligung entgegen und sorgen für Chancengleichheit in unserem Haus.

Christliche Werte

In unserem gelebten Alltag findet sich die katholische/ christliche Grundhaltung wieder. Die Kinder lernen Inhalte und Feste unseres Glaubens kennen und erleben die Kindertagesstätte als Ort von Kirche. Anderen Glaubensgemeinschaften begegnen wir mit Respekt und Offenheit. Sie sind eingeladen, uns ihre Kultur näher zu bringen.

5.2. Pädagogischer Ansatz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind das Kindertagesstätten-Gesetz Rheinland-Pfalz, die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, das Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier und das Leitbild der KiTa gGmbH Trier. Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Die gesetzlichen Vorgaben weisen einen eigenen Bildungsauftrag für Kindertagesstätten aus.

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz begründet. Hier wird der Selbstbildungsprozess der Kinder in den Vordergrund gestellt.

Das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier basiert auf dem KTK-Gütesiegel, dem Bundesrahmenhandbuch für die Qualität in katholischen Kindertageseinrichtungen. Als katholische Kindertageseinrichtung stellt das Rahmenleitbild im Bistum Trier einen wichtigen Orientierungspunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. In Anlehnung an das Rahmenleitbild ist das Wohl und die Entwicklung der Kinder Mittelpunkt unserer Arbeit. Diese Inhalte setzen wir im Ansatz der offenen Arbeit um.

Offene Arbeit

Als offene Kindertagesstätte leben wir eine konsequente Kindzentrierung. Die Freiheit zur Eigenaktivität, das Wohlbefinden und das gemeinsame Leben und Lernen ist die Basis des pädagogischen Alltags. In unserer Kindertageseinrichtung findet jedes Kind seinen Platz. Wir arbeiten inklusiv, das bedeutet gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Offenheit in der Begegnung mit allen Menschen. Dem Kind werden Chancen eröffnet, seinen Interessen und Bedürfnissen aktiv und selbständig nachzugehen. Die Kinder werden in ihrem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung unterstützt. Hier erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, indem sie ihren Alltag selbst gestalten und sich nützlich machen.

Praktische Umsetzung in unserem Haus

Unser Haus verbindet einen Krippen- und einen Regelbereich. Im Krippenbereich werden Kinder von 0 bis 3 Jahren und im Regelbereich Kinder von 3 bis 6 Jahren betreut. Orientiert an den Bedürfnissen der Altersstrukturen wird die offene Arbeit in den Bereichen unterschiedlich umgesetzt.

Krippenbereich

Hier gibt es zwei eigenständig eingerichtete Gruppenräume, mit denen sich die Kinder identifizieren und die sie als zweite „Heimat“ wahrnehmen können. Jeder dieser Gruppenräume bietet Platz für die Kinder einer festen Stammgruppe mit deren Bezugserzieher.

Für diese Umsetzung haben wir uns entschieden, da Räume und Personen für jüngere Kinder miteinander verknüpft sind und die Basis für Orientierung und Wohlbefinden darstellen. Die autark eingerichteten Gruppenräume bieten allen Kindern ein entsprechendes Raumangebot und Impulse im überschaubaren, sicheren Nahbereich.

Die beiden Krippengruppen arbeiten im Tandem miteinander, das heißt, die Kinder können sich je nach Interesse und Fähigkeiten frei in beiden Räumen bewegen. Durch die Verknüpfung der Nachbarräume und des Flurs erweitern wir den Radius ihrer Wahrnehmung und Weltauseinandersetzung. So finden sie immer wieder neue Orte, Partner und Aktivitäten. Mit diesem Raumkonzept gehen wir auf die heterogenen Voraussetzungen und Vorlieben ein, schaffen aber zugleich Herausforderungen zur Weiterentwicklung.



Regelbereich

Hier gibt es drei Funktionsräume, die verschiedenen Schwerpunkten gewidmet sind und von allen Regelkindern nach Interessen genutzt werden. Diese Schwerpunkte beruhen auf kindlichen Grundbedürfnissen sowie Ergebnissen aus vergangenen Beobachtungen. Alle Räume sind offen, frei zugänglich und transparent. Die Räume besitzen einen Werkstattcharakter mit erkennbaren Handlungsmustern und Arbeitsspuren. Die Funktionsräume werden in einem regelmäßigen Wechsel von allen pädagogischen Fachkräften des Regelbereichs betreut.



Gemeinsame Bereiche

Das Bistro und die beiden Außengelände werden von allen Kindern und pädagogischen Fachkräften genutzt und verbinden Krippen- und Regelbereich. Der Flur lässt Raum für alltägliche Begegnungsmöglichkeiten.

5.3. Unser Bildungsverständnis

Lernen braucht Beziehung und eine sichere Bindung

Um lernen zu können brauchen Kinder eine sichere Bindung. Wir vertrauen auf die Neugier und Lernbereitschaft der Kinder und lassen uns auf deren individuellen Lernweg ein. In ihren Themen und Aktivitäten entdecken wir ihr Lernpotenzial und unterstützen sie darin. Im wertschätzenden Dialog lassen wir uns das Tun erklären und regen so zur Reflektion der eigenen Lernprozesse an. Durch ihren „Kinder-Ordner“, das Portfolio, wird das Kind angeregt, über das eigene Lernen nachzudenken. Wir begleiten Lernprozesse, indem wir Fragen stellen und so Möglichkeiten zum Weiterdenken eröffnen. Ziel ist es, dass das Kind sich gesehen und geschätzt fühlt.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“

Einstein

Lernen braucht Begleitung und eigenes Handeln

Unser Gehirn ist wie ein Muskel, der durch Gebrauch und Training „fit“ wird. Es ist unsere Aufgabe, das Denken der Kinder herauszufordern und ihre Neugier zu wecken, denn durch Erlebnisse und Erfahrungen trainieren sie ihr Denkvermögen. Die pädagogischen Fachkräfte interessieren sich für die Themen und Fortschritte der Kinder. Durch regelmäßige und spontane Beobachtung der Kinder werden ihre aktuellen Interessen erkannt. Auf dieser Grundlage wird den Kindern anregendes Material zur Verfügung gestellt und eine lernfördernde Umgebung geschaffen. So können Kinder nach ihren individuellen Möglichkeiten eigenes Wissen erwerben. Da sich die Bedürfnisse und Themen der Kinder ändern können, ist die Gestaltung der Umwelt ein stetiger Prozess.

"Alles was wir die Kinder lehren, können sie nicht selbst entdecken und damit wirklich lernen"

Piaget

Lernen braucht eigene „Aha-Erlebnisse“

Hilf mir, es selbst zu tun!

(Montessori)

Die Kinder haben die Freiheit auf selbstbestimmte Gestaltung. Diese Freiheit beinhaltet freie Wahl von Ort, Material, Partner und Dauer. Dadurch fördern wir das selbstständige und eigenverantwortliche Handeln und das damit verbundene Erwerben von Kompetenzen. Wir eröffnen den Kindern die Chance, in einer vorbereiteten Umgebung aktiv und selbstständig ihren Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Lernen braucht Zeit und Wiederholungen

Selbst-Lernen bedeutet, sich zu bemühen und Anstrengungen auf sich zu nehmen. Es gilt, grundlegende Lernfähigkeiten wie Konzentration, Beharrlichkeit und Geduld mit den Kindern zu üben. Wir begleiten die Kinder geduldig auf ihrem eigenen Lösungsweg, denn durch zu schnelles Eingreifen, Korrigieren und Vorgeben von Lösungen ist der Selbstlernprozess der Kinder augenblicklich beendet. Wir geben ihnen Zeit, Raum und Material, um Dinge zu wiederholen und neu auszuprobieren. Wiederholung ist der Motor für Besserwerden, Erkennen und Perfektionieren.

Lernen braucht Fehlererfahrung

Lernen durch Versuch und Irrtum. Angst vor „falschen“ Ergebnissen führt dazu, das eigene Denken abzuschalten. Kinder sollen eigene Entscheidungen ohne Beeinflussung von Erwartungen der Erwachsenen treffen. Lernprozesse brauchen eine Atmosphäre von Fehlertoleranz.

Lernen braucht Impulse

Wir regen durch Impulse und Vorschläge das Kind an, neue Erfahrungen zu machen und seinen Horizont zu erweitern. Durch die Anregungen der pädagogischen Fachkräfte werden Interessen aufgegriffen, unterstützt und begleitet. Angebote, Projekte und die Umgebung fordern das Kind heraus, Neues zu lernen und weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften lernt es verschiedene Herangehensweisen kennen. Durch verschiedene Medien oder Ausflüge hat das Kind die Möglichkeit, sein Wissen zu vertiefen.



5.4. Freie Spiel- und Bildungszeit

Das Freispiel bedeutet freie, selbstbestimmte und spontane Aktivität und ist die Grundlage der Kinderkultur.

Diese Freiheit zeichnet sich aus durch:

- Freie Wahl von Spielort
- Freie Wahl von Material und Thema
- Freie Wahl von Spielpartner oder Gruppe
- Freie Wahl von Dauer



Das Spiel ist eine eigenständige Lebensform, die die meiste Zeit des Tages ausfüllt und die entscheidende Grundlage der Entwicklung und des ganzheitlichen Lernens bildet. Im Spiel setzt das Kind sich mit seiner inneren und äußeren Welt auseinander und entwickelt so seine Persönlichkeit. Es macht Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Personen, mit und an Gegenständen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen. Diese Erfahrungen fördern das Denken, die Intelligenz, Sprache, das soziale Verhalten, Interesse und die Motivation, Motorik, Kreativität, Phantasie und Gefühle. Spielaktive Kinder sind lernaktiv. Dieses Lernen ist selbstbestimmt und selbstmotiviert.

Unser offener Ansatz erschließt den Kindern das Spiel als zentrales Erfahrungsfeld. Pädagogisch geplante und vorbereitete Räume und Spielorte bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Herausforderungen, um spannenden und interessanten Tätigkeiten nachzugehen. Je nach Fähigkeiten und der Tagesform wählt das Kind das Maß an Herausforderung. Durch die individuelle Dosierung entsteht keine Unter- oder Überforderung, sondern Neugier und Freude bleiben erhalten.

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung Priorität und ist der Ausgang der pädagogischen Arbeit. Kinder sind zufriedener, wenn sie einen großen Teil ihres Alltags selbst bestimmen können. Das zweckfreie Spiel ermöglicht, sich zu bewegen, zu forschen und experimentieren und zu kommunizieren. Diese Tätigkeiten machen den Umfang unserer Phantasie, Kreativität und Intelligenz aus. Das Kind offenbart seine Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Kinder benötigen eine zusammenhängende störungsfreie Spielzeit, um ihre Impulse und Ideen umzusetzen. Damit sich das Kind sicher fühlt und seine Potentiale spielerisch erkennen und weiterentwickeln kann, ist es unsere Aufgabe, eine aufmerksame, kommunizierende und schützende Haltung einzunehmen. Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt. Sie erfahren sich im Zusammenleben als wichtig und nützlich und lernen so, für sich selbst zu sorgen.

5.5. Alltagskompetenzen

„Die beste Vorbereitung auf jede Art von Zukunft sind die Erfahrungen der Gegenwart“
(Gerlinde Lill)

Aus einem gemeinschaftlich gelebten Alltag ergeben sich viele Erfordernisse. Diese alltäglichen Anforderungen wecken die Neugier der Kinder. Sie möchten mitwirken und der Drang nach Eigenaktivität baut Alltagskompetenzen auf. Die immer wiederkehrenden Abläufe und Rituale werden zur Selbstverständlichkeit und bilden die dem Kind vertraute Welt, in der es sich zugehörig fühlt.

Die Begrüßung und Verabschiedung, das An- und Ausziehen, Essen, Trinken und die Hygiene sind nur einige Beispiele für die täglichen Erfordernisse, mit denen die Kinder bei uns in Berührung kommen. Ebenso ist die Beteiligung im Bistro von großer Bedeutung. Hier werden Tische gedeckt und abgewischt, Geschirr gespült, gekehrt und vieles mehr. Die Kinder werden so selbständiger, unabhängiger und sind zunehmend weniger auf Erwachsene angewiesen. Diese Kompetenzen führen zu einer höheren Mit- und Selbstverantwortung. Das Kind kommt mit seinem Umfeld in Beziehung und verinnerlicht so die gelebte Kultur.

Der Alltag ist für uns eine unendliche Lerngeschichte mit immer neuen Handlungsfeldern. Diese Zeit ist besonders wertvoll und ihr steht ein hohes Maß an Aufmerksamkeit zu. In diesen Bereichen genießt das Kind unser Vertrauen in seine Fähigkeiten. Voller Motivation und Anstrengungsbereitschaft erlernt es Fähigkeiten, die es für seine Zukunft braucht. Erfolgserlebnisse erhöhen das Durchhaltevermögen, um notwendige Ziele zu erreichen und unvermeidbare Hürden zu bewältigen. Aus Unselbstständigkeit wird Selbstständigkeit, aus Fremdsorge wird Selbstsorge und Kompetenzen überwinden Hilflosigkeit. Die vielfältigen und individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse bilden eine Kultur des Miteinanders und der Gemeinschaft.



5.6. Partizipation

Partizipation ist ein Begriff, der uns in den letzten Jahren immer wieder begegnet und der sich im Kindertagesstättenbereich etabliert hat.

Die UN Kinderrechtskonventionen aus dem Jahr 1989 waren ausschlaggebend dafür, dass Partizipation ein anerkanntes Recht von Kindern ist und vom Bundestag 2002 auch in Deutschland anerkannt und gesetzlich verankert wurde.

Partizipation bedeutet wörtlich: die Teilhabe an Entscheidungen. Die Arbeit mit Kindern zeigt uns täglich, dass diese einbezogen werden wollen. Sie wollen mitreden, mitdenken, mitentscheiden und sich eine eigene Meinung bilden. Sie haben die Fähigkeit zu kooperieren und wollen auf ihre Umwelt Einfluss nehmen. Intuitiv nehmen sie positive sowie negative Empfindungen wahr. Dies zeigen sie anhand von verschiedensten Interaktionsformen und möchten gehört werden. Dabei lernen sie, dass sie für sich selbst Verantwortung übernehmen können und entfalten Ich- und Wirkkräfte.

Für uns fängt Partizipation in den Köpfen der Erwachsenen an und wird durch die Haltung des Erziehers gelebt. Das setzt voraus, dass wir den Kindern auf gleicher Ebene begegnen und ihre Meinung ernst nehmen. Als Team setzen wir uns kontinuierlich mit der Selbst- und Mitverantwortung der Kinder auseinander. Die Reflektion der eigenen Haltung ist nicht einfach und fordert uns täglich aufs Neue. In der Beziehung zum Kind befinden wir uns im respektvollen und wertschätzenden Dialog. Wir berücksichtigen seine Interessen und beziehen seine Bedürfnisse in Abläufe, Prozesse und Projekte ein. Es lernt verschiedene Formen des demokratischen Miteinanders kennen.

„Beteiligung von Kindern bedeutet für uns nicht komplette Macht- bzw. Verantwortungsabgabe, sondern unter anderem:

- P** olitisches Handeln
- A** ushandlungsprozesse auf Augenhöhe
- R** echte der Kinder
- T** eilhabe
- I** ndividualität akzeptieren
- Z** eit miteinander haben
- I** nformieren der Kinder
- P** raktische Umsetzung neuer Wege
- A** kzeptanz der Verschiedenheit
- T** ransparenz der Strukturen
- I** n Kontakt sein
- O** hne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht
- N** eues gemeinsam entwickeln“

(Regner, Michael und Schubert-Suffrian, Franziska 2009: Partizipation in der KiTa, S.20, Freiburg: Herder GmbH)

Praktische Partizipation in unserem Haus

Partizipation findet im Alltag statt. Die Raumgestaltung und die damit verbundenen Freiräume kann jedes Kind individuell nutzen und einen Großteil des Tages entsprechend seiner Bedürfnisse gestalten. Über Raum und Spielpartner kann es selbst entscheiden. Aufmerksames Zuhören des Erwachsenen und eine wohlwollende Haltung vermitteln dem Kind, dass die eigene Meinung wichtig ist und entsprechend darauf eingegangen wird.

Neben der freien Spiel- und Bildungszeit hat es die Möglichkeit, im Bistro Menge und Auswahl der Mahlzeiten selbst zu bestimmen. Auch die Platzwahl steht ihm frei.

Es übernimmt die Verantwortung und wirkt bei der Raumordnung mit. Eine wechselnde Auswahl von Material in den verschiedenen Räumen ist immer frei zugänglich. Bei der Gestaltung des Raumes werden die Ideen der Kinder miteinbezogen. Entsprechende Regeln beim Umgang mit Material und Raum werden, basierend auf Beobachtungen und im Dialog, mit den Kindern transparent gemacht.

Eine Reihe an wöchentlichen Angeboten, die regelmäßig stattfinden, stehen dem Kind zur freiwilligen Verfügung, z. B. Singkreis oder Waldtag. Projekte laden zur Teilnahme ein, sind dann jedoch bindend.

Weitere demokratische Formen des Miteinanders finden die Kinder in der Vollversammlung, in Gesprächskreisen entsprechend ihres Alters und im „Schukiprogramm“. Vorschulkinder entscheiden hier über ihre Projekte, Ausflüge und Feste mit. In diesen Kreisen lernen die Kinder auch unterschiedliche Formen des Wählens oder Abstimmens kennen, z. B. Punkten oder Ankreuzen. Dies sind Instrumente bei der Entscheidungsfindung von „Festhalten“ oder „Projektthemen“ etc..

Jedes Kind verfügt über einen Bildungsordner und entscheidet über den Inhalt und wer diesen sehen darf. Eine Besonderheit ist unser Geburtstagswünschekatalog, aus dem das Kind die Gestaltung seines Geburtstages individuell wählen kann, z. B. Schminken oder Kuchen backen.

Krippenkinder können ihre Befindlichkeiten je nach Alter bereits selbst einschätzen und zeigen diese altersentsprechend. Hier ist ein respektvoller, einfühlsamer Umgang besonders wichtig. Die Achtung vor der Intimsphäre bedeutet für uns, das Kind entscheiden zu lassen, wer ihm bei der Befriedigung seiner primären Bedürfnisse hilft. Der Tag wird so gestaltet, dass Raum für die Erfüllung individueller Grundbedürfnisse gewährleistet ist.

Bei der Umgewöhnung vom Krippenbereich in den Regelbereich (siehe Übergänge gestalten) wird die Vorliebe des Kindes bei der Auswahl des Bezugserziehers einbezogen. Auch der Zeitraum und die Dauer werden individuell gestaltet.

5.7. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Umsetzung der offenen Arbeit beginnt mit der Haltung der päd. Fachkräfte. Die Auseinandersetzung mit dieser Rolle erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Selbstreflexivität und die permanente Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Da wir die Beziehung zum Kind als hohes Gut erachten, sind wir beständige, liebevolle und achtsame Bezugspersonen. Um dies entsprechend umzusetzen, haben wir ein Bezugskindersystem etabliert. Der/ die Bezugserzieher/in stellt für die Kinder und deren Familien die erste Person dar, mit der sie eine Beziehung eingehen. Sie/ er ist verantwortlich für eine gute Eingewöhnung, übernimmt die Verantwortung für die Bildungsdokumentation und hat die Entwicklung im Blick. Sie/ er sorgt für eine vertrauensvolle Basis zu den Eltern und schafft Transparenz über die Zeit in der KiTa.

Wir verstehen uns als Bildungspartner und Lernbegleiter, das heißt, dass wir dem Kind auf Augenhöhe begegnen und die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen. Wir sind neugierig gegenüber unserer gemeinsamen Umwelt und machen uns mit dem Kind gemeinsam auf den Weg. Dabei eröffnen wir dem Kind täglich neue Chancen zum Lernen, Spielen und Forschen und erweitern dessen Erfahrungsräume. Wir schaffen einen Rahmen, der die Interessen und die Eigenaktivität der Kinder fördert und unterstützt. Mit diesem Ziel ist es unsere Aufgabe, Räume, Zeit und Material bereitzustellen und entsprechend zu organisieren. Dabei folgen wir den Themen der Kinder und treffen gemeinsam mit ihnen Entscheidungen über die Gestaltung der Räume und Angebote. Wir beobachten individuelle Lernanlässe, regen diese mit angemessenem Material an und führen sie weiter.

Die offene Arbeit setzt eine kindzentrierte, wertschätzende und emphatische Haltung der pädagogischen Fachkräfte voraus. Wir sind Gesprächspartner, die hinterfragen ohne zu werten oder zu kritisieren. Die Probleme und Anliegen der Kinder nehmen wir sehr ernst. Jedes Kind hat das Recht auf seine Bedürfnisse und Wünsche. Wir unterstützen jedes Kind auf unterschiedlichen Wegen dabei, diese angemessen auszudrücken und einzufordern bzw. selbst für sich zu sorgen. Begleiten heißt für uns aber auch, die Rolle des Beobachters einzunehmen. Wir nehmen uns zurück und warten ab, weil wir den Kindern zutrauen, dass sie selbst am besten wissen, was gut für sie ist.

Da wir im Alltag Kontakt zu allen Kindern im Haus pflegen und entsprechend auch die Verantwortung für alle miteinander teilen, ist der regelmäßige Austausch mit Kollegen sehr wichtig. Die dafür vorgesehenen Teamsitzungen reichen nicht aus, so dass jeder Mitarbeiter im Alltag weitere Möglichkeiten zur Verfügung hat. Die offene Arbeit lässt dafür ein angemessenes Maß an Freiräumen, die von jedem pädagogischen Mitarbeiter viel Eigenständigkeit und Selbstorganisation erfordert.

5.8. Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung in der offenen Arbeit heißt, wirklich und ehrlich eine Beziehung zum Kind aufzubauen und die Chance im Team zu nutzen, ein Kind auf unterschiedliche Weise zu sehen und wahrzunehmen. Beobachtung ist die wichtigste Grundlage der pädagogischen Alltagsarbeit.“ (Den Alltag öffnen)

Beobachtungen dienen dazu, das Kind in seiner Entwicklung zu sehen. Sie dienen als Grundlage für pädagogische Bildungs- und Erfahrungsangebote. Es gilt, die Talente und Lernanlässe der Kinder zu erkennen und diese gemeinsam weiterzuentwickeln und zu stärken.

Die Kinder werden regelmäßig im Alltag gezielt und spontan beobachtet. Um möglichst viele Eindrücke festzuhalten, werden die Beobachtungen dokumentiert. Die Dokumentation dient dazu, Lernerfolge aus dem Alltag zu erfassen und sich darüber auszutauschen. Im Vordergrund steht die Momentaufnahme des Kindes mit Blick auf seine Fähigkeiten und Stärken. Aus den beobachteten Alltagssituationen entstehen individuelle Spiel- und Lerngeschichten, die etwas über die Bildungsinteressen und Bildungswege der Kinder erzählen. Die Spiel- und Lerngeschichten dienen als Gesprächsgrundlage für Erzieher und Kind. Dieser Dialog hilft dabei, das pädagogische Handeln möglichst dicht an den aktuellen Themen und Interessen des Kindes zu planen. Ebenso signalisiert es dem einzelnen Kind, dass es als Person wahrgenommen wird. Beobachtung ist für uns Achtung und Respekt und findet immer in Beziehung zum Kind statt. Der Austausch über die Beobachtungen im Team ermöglicht einen Vergleich der Einschätzungen und ein Planen des weiteren Handelns.



Unsere Formen der Dokumentation

Der Kinder-Ordner

Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner, den sogenannten Kinder-Ordner, in dem Spiel- und Lerngeschichten, Geburtstagsbriefe, sowie Fotos, Steckbriefe, Kindermund und Arbeiten der Kinder gesammelt werden.

Im Gegensatz zum Krippenbereich verwalten die Regelkinder gemeinsam mit ihrer/m Bezugserzieher/in diesen Ordner. Sie entscheiden, was ihnen wichtig ist und welche Dokumente ihren Mappen zugefügt werden. Sie können jeder Zeit über diesen verfügen, ihn alleine oder mit anderen betrachten oder zur Ausleihe mit nach Hause nehmen.



Die Entwicklungsbroschüre

Die Entwicklungsbroschüre wurde von pädagogischen Fachkräften verschiedener Einrichtungen erstellt und wird auf Trägerebene in Trier verpflichtend verwendet. Um den individuellen Entwicklungsverlauf jedes Kindes nachweisen zu können, wird für jedes Kind eine Entwicklungsbroschüre geführt. Ziel dieser Broschüre ist es, Bildungsprozesse und Lernfortschritte des Kindes ressourcenorientiert zu dokumentieren. Sie gibt eine Übersicht über die Entwicklungsschritte in der Kindertagesstättenzeit. Diese Broschüre ist die Grundlage für regelmäßige Elterngespräche. Im gemeinsamen Austausch werden die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informiert. Sie werden über das Führen der Dokumentation und den Sinn und Zweck unterrichtet und haben jederzeit das Recht, die Broschüre ihres Kindes in der Einrichtung einzusehen.

5.9. Bewegung

„Bewegung ist aller Entwicklung, aller Erziehung und aller Bildung Anfang.“
(Mimi Scheiblauber vor 50 Jahren)

Kinder nehmen über Bewegung ihre Umwelt auf und treten mit ihr in Kontakt. Bewegungserfahrungen und Bewegungsmöglichkeiten prägen die körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Kindes. In den ersten Lebensjahren lernen Kinder fast ausschließlich über Wahrnehmung und Bewegung. Wenn Kinder sich bewegen, heißt das, mit Neugierde auf Entdeckungsreise zu gehen.

Die Möglichkeit zur Bewegung kann heute bei unseren Kindern nicht mehr vorausgesetzt werden. Die Wohnverhältnisse unserer Familien sind häufig beengt und die Kinder verbringen immer mehr Zeit in geschlossenen Räumen. Auch beschäftigen sie sich zunehmend sitzend oder liegend mit Medien und elektronischen Geräten.



Auf Grund dieser Begebenheiten sahen wir die Notwendigkeit, uns pädagogisch mit dem kindlichen Bewegungsdrang und dessen Förderung auseinanderzusetzen. In unserer Einrichtung wird Bewegung im Alltag gelebt. Unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte lassen wir den Kindern größtmöglichen Freiraum, um ihre motorische Entwicklung und die Auseinandersetzung mit ihrem Körper und der Umwelt zu ermöglichen.

Die Räume unserer Einrichtung (siehe Raumkonzept) sind so gestaltet, dass viele Freiräume für Bewegung und Körpererfahrung möglich sind. Dazu gehört es, die verschiedenen Positionen des Körpers wie Sitzen, Knien, Hocken und vielfältige Fortbewegungsarten wie Laufen, Rennen, Rutschen, Kriechen und Hüpfen auszuprobieren. Beim Schaukeln, Schwingen, Rollen, Hüpfen und Balancieren auf unterschiedlichsten Untergründen erproben und schulen sie ihr Körpergleichgewicht. Sie lernen auf Signale ihres Körpers zu achten, den Umgang mit Belastung und erfahren Spannung und Entspannung. Sie trainieren ganz unbewusst ihre motorischen Fähigkeiten.

Die Kinder im Regelbereich haben einen freien Zugang zu unserem Bewegungsraum, sowie zu allen anderen Funktionsräumen. In allen Räumen dominiert die Möglichkeit des selbständigen Tuns. Die Kinder wählen selbst zwischen Bewegung, Ruhe oder Rückzug.

Die Krippenräume sind so konzipiert, dass sie den besonderen motorischen Bedürfnissen der Kinder unter drei gerecht werden. So können die Kinder in dem großzügig gestalteten Bewegungsbereich Erfahrungen mit Podesten, Kriechtunnel, Schaukelmöglichkeiten; Krabbel- und Rutschbrett und Matten sammeln. Sie haben die Möglichkeiten, sich hochzuziehen und aufzurichten und im Krabbeln und Gehen etwas zu

umrunden. Die Materialien und das Mobiliar der Krippe kann mobil gestaltet werden, um immer wieder neue Herausforderungen zu schaffen und so die Bewegungsentwicklung zu ermöglichen. Neben den Bewegungselementen geben wir den Kindern ausreichend Spielmaterialien. Alltagsmaterialien in verschiedenen Größen, die im Raum zu finden sind, haben sich hier sehr gut bewährt.

Auf unserem Außengelände können die Kinder viele unterschiedliche Bewegungserfahrungen machen. Hierzu gehören zum Beispiel verschiedene Spielutensilien und Fahrzeuge, ein Hügel, ein Klettergerüst und vieles mehr. Die Spielgeräte sind aus verschiedenen Materialien wie Holz, Metall oder Kunststoff. Es gibt die Möglichkeit zum Balancieren und für Sprünge aus unterschiedlichen Höhen. Ebenso können die Kinder im und mit Sand arbeiten. Verschiedene Baumaterialien wie zum Beispiel Rohre, Schläuche und Bretter gehören zum Repertoire der Gartenausstattung. Die Natur ist ein Ort, an dem Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, rennen, springen und klettern können. Mit ihren gesammelten Materialien, wie Äste, Steine, Zapfen oder Blätter, können sie kreativ und künstlerisch tätig werden. Beim Springen und Klettern lernen sie Gefahren einzuschätzen und ihre Grenzen zu erkennen. Sie überwinden Ängste, werden mutig und entwickeln Selbstvertrauen.



5.10. Räume

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen.“
(Maria Montessori)

Unsere Räume sind bewusst gestaltete Spiel- und Werkstätten, die Kinder zu vielfältigen Tätigkeiten anregen. Sie bieten Anreize für Lernen, Bildung und Entwicklung. Die Kinder haben die Gelegenheit, sich im Spiel selbst zu entdecken, ihre Potenziale zu erfahren und zu entwickeln. Eine große Auswahl an Möglichkeiten und Material wird allen Kindern mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Entwicklungswegen gerecht und eröffnet ihnen eine eigenständige Entfaltung. In unseren Räumen finden Kinder unterschiedliche Lerngelegenheiten. Sie können selbstständig und selbstbestimmt lernen und arbeiten. Unsere Räume werden gemeinsam mit den Kindern und auf der Basis von Beobachtungen immer wieder aktualisiert, damit sie herausfordernd bleiben. Die Raumgestaltung orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen und Bildungstätigkeiten der Kinder. Sie bietet ihnen komplexe Möglichkeiten, um ihre Welt zu erforschen.

Diese Grundprinzipien des Raumkonzepts spiegeln sich im Krippenbereich sowie im Regelbereich wieder.

5.11. Regelbereich

Turnraum – Schwerpunkt Bewegung

In unserem Turnraum finden die Kinder unterschiedliche Geräte und Materialien, mit denen sie sich auseinandersetzen können. Die Materialien werden auf verschiedene Weise angeboten und besitzen eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten. Unsere Kinder können frei zwischen fest installierten Bewegungselementen sowie mobilen Materialien, die im ganzen Raum kombiniert werden können, wählen. Eine Bewegungslandschaft wird oft beispielhaft aufgebaut und kann von den Kindern verändert werden.

Zum Bestand gehören:

- Dicke und dünne Sportmatten
- Sprossenwand
- Bewegungselemente wie Hocker, Balancier- und Kletterstangen, Schaukelbretter, Hühnerleiter, etc..
- Rollbretter
- Schaukel
- Boxsack
- Turnbänke
- Verschiedene Materialien wie Seile, Tücher, Bälle, Kegel, Säckchen, Reifen, Tanzbänder und vieles mehr

Das Material eignet sich zum Konstruieren und Bauen, zum Bewegen oder zum Erfahren von Geschicklichkeit. So beobachtet man zum Beispiel Konstruktionsspiele, Rollenspiele sowie Regelspiele. Die momentane Bedürfnislage der Kinder entscheidet über Bewegungsintensität, Konzentration, Entspannung, Gruppenspiel oder Alleingang. Es ist nicht störend, wenn im Bewegungsraum heterogene Gruppen verschiedene Spielformen miteinander vermischen oder nebeneinander gestalten.



Körperliche Interaktionen in Form von spielerischem Kämpfen gehören zum Lebensalltag unserer Kinder. Die Kinder erfahren beim spielerischen Raufen, wie sie ihre eigenen Kräfte einzuschätzen haben und wo die Grenzen beim Gegenüber überschritten werden. Wir haben den Kindern mehr Freiraum zum geregelt-spielerischen Raufen eingeräumt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind konzentrierte, aber meist zurückhaltende Beobachter und Helfer. Sie ermutigen die Kinder, sich neuen Bewegungsherausforderungen zu stellen, sind Mitspieler oder Gesprächspartner. Sie müssen manchmal auch regulieren oder bei akuten Krisen eingreifen.

In unserem Turnraum gibt es folgende klare Absprachen und Regeln:

- Kein Kind darf verletzt werden.
- Kein Kind darf zu etwas gezwungen werden.
- Kein Material darf zerstört werden.

Diese Regeln schaffen Sicherheit und sollen die Kinder vor Überforderung und Unsicherheit schützen. Damit die Kinder sich frei entfalten können, gilt das Motto: Eingreifen nur so oft wie nötig und so wenig wie möglich.

Bastelwerkstatt - Schwerpunkt Kreativer Selbstausdruck, Künstlerisches Gestalten, Forschen und Experimente, Rollenspiel

Kreativer Selbstausdruck - Künstlerisches Gestalten

In der Bastelwerkstatt werden die Kinder begleitet und angeleitet, vielfach künstlerisch tätig zu werden. Sie haben die Möglichkeit, ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. Kinder lernen eigenständig, verschiedene Materialien zu verarbeiten und damit zu experimentieren. Hier ist nicht das Ergebnis entscheidend, sondern das Gestalten. Die Interessen und Ideen der Kinder stehen im Vordergrund. Sie haben die Gelegenheit, ohne von außen gelenkt oder bestimmt zu werden, sich durch ihre Tätigkeit selbst zu verwirklichen. Unsere Bastelwerkstatt ist ein übersichtlich geordneter Raum mit einer Vielfalt von Gegenständen, Gestaltungs- und Verbrauchsmaterial.

Zum Bestand gehören:

- Ton,
- Papier, Pappe
- Farben
- Kleber, Kleister
- Wolle und Stoffe
- Werkzeuge aller Art, um die jeweiligen Materialien zu ver- und bearbeiten.
- Außerdem ist es ein Ort für "Gesammeltes" wie zum Beispiel Muscheln, Fell, Schleifenband, Korken, Knöpfe und Verpackungsmaterial.
- Naturmaterialien

In unserer Werkstatt haben die Kinder ausreichend Platz für das Malen. An Tischen oder der fest installierten Malwand ist großflächiges, sowie filigranes Gestalten in verschiedenen Körperhaltungen möglich. Nach Wunsch des Kindes werden die Werke ausgestellt, warten in der Kunstkiste auf den Heimweg oder werden in die Kinder Mappe eingheftet.



Experimente – Forschen

Kinder erforschen die Welt auf ihre Weise, und besitzen einen natürlichen Forschergeist. Um diese Begeisterung zu erhalten, haben wir in unserer Bastelwerkstatt eine Forscherbank eingerichtet. Sie ist ein Ort zum selbstständigen Forschen und Experimentieren. Hier kommen die Kinder durch eigenständiges und praktisches Handeln wissenschaftlichen Phänomenen auf die Spur. Experimente mit Alltagsmaterialien veranschaulichen unseren Kindern, dass Naturwissenschaft etwas mit ihrem Alltag zu tun hat. Die Kinder experimentieren zum Beispiel mit Wasser und schwimmenden Dingen, Oberflächenspannung, Seifenblasen, Geheimbotschaften. Den Kindern stehen verschiedene Forscherutensilien zur Verfügung.

Zum Bestand gehören:

- Schutzbrillen,
- Messzylinder und Gläser in verschiedenen Größen,
- Pipetten, Siebe, Pinzetten,
- Lupen, Lupenbecher
- Magnete
- und vieles mehr.

Die Kinder werden eingeladen, ihren Erfahrungsschatz mit altersgerechten und ansprechenden Experimenten zu erweitern. Ziel ist es, dass die Kinder ihrer Umwelt forschend auf den Grund gehen.



Rollenspiel

Für die KiTa- und Vorschulzeit ist das Rollenspiel eine typische und häufige Form des Spielens. Rollenspiele sind für Kinder ein spielerischer Weg, sich in vielen Bereichen zu bilden. So fördert es die Sozial-emotionale Entwicklung, die Fantasie, und das kreative Handeln. Im Rollenspiel spielen Kinder Alltagssituationen nach oder verarbeiten Szenen aus Büchern oder Filmen. Beim spielerischen Kochen, Waschen oder Einkaufen entwickeln sie ein Verständnis für die Welt der Erwachsenen und bekommen eine Vorstellung davon, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen, nehmen verschiedene Sichtweisen ein und lernen so, sich in andere hineinzusetzen.

Immer neue Spielvarianten, die die Fantasie und Vorstellungskraft anregen, werden überlegt und getestet.

Wir fördern gezielt die Entwicklung der Kinder, indem wir es zum Rollenspiel ermuntern und uns gelegentlich daran beteiligen. Unser kleiner Rollenspielraum lässt einen gewissen Grad an Intimität oder Öffentlichkeit zu. Er ist ein Ort, an dem die Kinder nicht unter ständiger Beobachtung durch Erwachsene stehen. Die Wünsche und Ideen der Kinder fließen in die Raumgestaltung mit ein, so kann er zum Beispiel als Puppenwohnung, Polizeistation oder als Kaufladen eingerichtet werden. Den Kindern stehen verschiedene Requisiten und Gegenstände zur Verfügung. Viele Gegenstände regen zur Improvisation an und können mit der grenzenlosen Fantasie der Kinder umfunktioniert werden

Zum Bestand gehören:

- eine Bühne mit Vorhängen
- ein großer Spiegel
- Verkleidungsrequisiten, Taschen
- Geschirr, Töpfe und weitere Küchenutensilien
- Flexibles Mobiliar
- Puppen, Puppenwagen, Stofftiere



Im Rollenspiel geht es um Erfahrungen, wie das Deuten und Gestalten von Interaktionssituationen, um das spielerische Inszenieren, Aushalten und Lösen von Konflikten, um Perspektivenwechsel, um das Ertragen gegenläufiger Interessen, um das Erleben emotionaler Nähe und Distanz oder um das Ausprobieren ungewohnter Rollen. Rollenspiele haben eine große Bedeutung für die Entwicklung von Kindern. So entsteht Kreativität, die jeder Mensch braucht, um sein späteres Leben erfolgreich gestalten zu können.

Spielbude - Schwerpunkt Bauen und Konstruieren, Zahlen und Mengen, Sprache und Schrift

Der Grundriss der Spielbude ist dadurch gekennzeichnet, dass dort drei kleine Räume zu einem großen vereint wurden. Die ersten zwei Raumabschnitte sind mit den Schwerpunktthemen Bauen, Konstruieren und Mathematik belegt. Diese Bereiche sind eng miteinander verknüpft und nicht getrennt voneinander zu betrachten. Im dritten Teil ist unsere Leseecke mit dem damit verbundenen Schwerpunkt Schrift und Sprache installiert.

Bauen und Konstruieren

Kinder wollen die Welt mit ihren Händen begreifen und gestalten. Bauen und Konstruieren ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Sie machen unterschiedliche Raum- und Lageerfahrungen und lernen statische und physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen. Kinder erwerben in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Gegenständen vielfältiges Wissen über verschiedene Eigenschaften wie groß-klein, eng-weit, innen-außen, vorn-hinten, über-unter. Sie machen Erfahrungen mit Maßeinheiten und Relationen. Ebenso schulen sie ihre Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Geduld, Ausdauer und Präzession. Sie lernen Begrifflichkeiten von Formen und Körpern wie zum Beispiel Würfel, Dreieck, Pyramide und Kugel. Durch das Prüfen und Untersuchen des Konstruktionsmaterials erweitern sich die Materialerfahrungen, die räumliche, zeitliche und mengenmäßige Zusammenhänge entstehen lassen. Die kindliche Kreativität und Fantasie wird immer wieder aufs Neue angeregt. Ein Bauwerk kann an einem Tag ein Zoo sein und am nächsten Tag ist es eine Stadt. Kinder können auch Konstruktionen nach vorgegebenen Plänen herstellen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren.

Zum Bestand gehören:

- große Kartons, Schaumstoffbausteine
- Decken und Podeste
- Bausteine in vielfältigen Formen und Größen
- unterschiedliche Untergründe
- Figuren und Fahrzeuge
- diverse Materialien wie zum Beispiel Eisbecher



Mathematik

Mathematik begegnet uns täglich und ist viel mehr, als Zahlen zu benennen und kennen zu lernen. Es ist Sortieren und Ordnen, Formen, Muster, Symmetrien und Körper, Räume, Lagebeziehungen, Zählen, Zahlen und Messen. Es gibt Regeln und Strukturen. Kindern begegnet Mathematik, wenn sie Dinge bauen, Gegenstände tauschen, sortieren oder aufteilen wollen. Um diesen Bildungsbereich bewusst und aktiv in den Kindergartenalltag einzubringen, haben wir einen „Mathetisch“ installiert, an dem die Kinder sich frei beschäftigen können. Mit geeigneten Materialien entdecken unsere Kinder Mathematik.

Zum Bestand gehören:

- gleiches Material in großer Menge
- Holzwürfel
- Cent-Stücke
- Wäscheklammern
- Legematerial in verschiedenen geometrischen Formen
- Zahlen

Die Kinder legen Muster, bauen Bauwerke, erfinden Regel- und Rollenspiele, sortieren, stellen Formen her und vieles mehr.



Schrift und Sprache in unserer Lesecke

Da die Kinder unserer Einrichtung unterschiedliche bis kaum Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur im häuslichen Umfeld machen, ist unsere Einrichtung und sind die pädagogischen Fachkräfte gefordert, einen Ausgleich zu schaffen. Deshalb ist die "Literacy-Erziehung" auch für uns ein wichtiges Thema, das wir schwerpunktmäßig in die Spielbude integriert haben. „Literacy“ bezeichnet die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens, Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur, Vertrautheit mit Literatur sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Wir realisieren Sie durch folgende Aktivitäten:

Bilderbuchbetrachtung

In kleinen Gruppen werden Kinder aktiv in die Bilderbuchbetrachtung mit einbezogen. Kinder können die Gegenstände auf den Bildern benennen, den Inhalt der Bilder beschreiben und über den weiteren Verlauf der Geschichte fantasieren. Dabei wird darauf geachtet, dass es um eine für das Kind sprachintensive Situation handelt. Ebenso können sich die Kinder in unserer Bilderbuchecke selbständig Bücher anschauen und so schon „Lese Freude“ entwickeln

Vorlesen/Nacherzählen

Kinder lernen Geschichten, Märchen und Gedichte, aber auch Sachtexte kennen. Beim Vorlesen und Erzählen wird das Tempo auf die Kinder abgestimmt und sie werden durch das Vorgelesene oder Erzählte zum Sprechen angeregt.



Buchkultur

Die Kinder lernen das Medium Bücher kennen. Sie nehmen deren Eigenschaften wahr, erlernen deren Handhabung und verschiedene Arten von Büchern zu differenzieren.

Schrift

Bei Bilderbuchbetrachtungen und beim Vorlesen werden Kinder mit den Schriftzeichen unserer Kultur konfrontiert. Ebenso kommt das Kind im alltäglichen Umfeld immer wieder mit Schrift und Buchstaben in Kontakt. In einer kleinen eingerichteten Schreibecke, können sich die Kinder mit Buchstaben und Schrift beschäftigen. So gibt es zum Beispiel Holzbuchstaben, Buchstabenstempel oder Buchstaben aus Folie, die auf einer Leuchtunterlage angeordnet werden können. Wenn Kleinkinder eine Fantasieschrift verwenden oder unbedingt ihren Namen schreiben lernen möchten, unterstützen wir das. Allerdings sehen wir es nicht als Aufgabe, Kindern das Lesen und Schreiben beizubringen.

5.12. Krippenbereich

Gruppenraum – Der sichere Hafen

In den Gruppenräumen sind verschiedene Bereiche eingerichtet. Sie sind offen und wohl geordnet und verfügen über einen unmittelbaren Aufforderungscharakter. Diese klare Gliederung bietet unseren Krippenkindern einen guten Überblick und vermittelt ihnen so Sicherheit.

In den ersten Lebensjahren ist eine Vielfalt sinnlicher Reize für die kognitive Entwicklung förderlich. Die Krippenkinder sind stark darauf angewiesen Dinge anzufassen, mit allen Sinnen zu erfahren, um die Umwelt zu „be-greifen“. Unsere Räume sind voller Details, die sinnliche Wahrnehmung stimulieren. Die eigenständige motorische Entfaltung und Entwicklung ist die Grundlage der Raumplanung.

Da diese Altersgruppe ihre motorischen Fähigkeiten gerade erst entwickelt und ein-übt, bieten unsere Gruppenräume ausreichend Platz zum Rollen, Krabbeln und Laufen lernen. Stabile Möbel in angemessener Höhe ermöglichen das selbstständige Hochziehen und das Erreichen von Spielmaterial. Die Schränke im Sichtfeld der Kinder besitzen eine feste Ordnung über ihre Inhalte. Schiefe Ebenen und unterschiedliche Höhenniveaus erweitern das Erfahrungsspektrum.

Kinder benötigen Raum und Zeit für sich allein. Ausreichende Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen den Kindern, sich auszuruhen und Erlebnisse zu verarbeiten. Kuschecken bieten ihnen Geborgenheit und Entspannung. Das Mittagessen findet im überschaubaren Rahmen und in gemütlicher Atmosphäre im jeweiligen Gruppenraum statt. Damit ermöglichen wir eine individuelle Anleitung und eine altersgerechte Zuwendung.

Zum festen Bestand gehören:

- Maltisch und Malwand
- Bodenbeläge mit glatten und rauen Oberflächen, Teppiche
- Podeste, Rampen
- Kuschecke
- Spiegel
- Konstruktionsecke
- Esstisch und Küchenzeile
- Baumaterial, Fahrzeuge
- Variabel einsetzbare Alltagsmaterialien
- Transportable Gegenstände in unterschiedlicher Größe und Gewicht
- Spielmaterial
- Bilderbücher



Flurbereich - Bewegung und Rollenspiel

Der Flurbereich in der Krippe wird von beiden Stammgruppen genutzt. Eine flexibel aufgebaute Bewegungslandschaft ermöglicht den Kindern, ihre Bewegungsfähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern. Eine eingerichtete Puppenwohnung lädt die Kinder zum Nachahmungsspiel in verschiedenen Rollen ein.

Zum festen Bestand gehören:

- Matten in verschiedenen Größen und Dicken
- Bewegungselemente wie Hocker, Balancier- und Kletterstangen, Schaukelbretter, Hühnerleiter, etc.
- Hüpftiere, Rollbretter
- Puppenküche, Kuschnelnest, Sitzgruppe
- Verkleidungsutensilien
- Puppenwagen
- Küchenzubehör

Schlafräume

Jeder Gruppenraum verfügt über einen angrenzenden Schlafräum. Um den individuellen Schlafrhythmus des einzelnen Kindes zu gewährleisten, ist die Nutzung jederzeit möglich. Die Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

5.13. Bereichsübergreifende Räume

Funktionsraum Bistro - Schwerpunkt Ernährung, Kommunikation und Begegnung, Hauswirtschaft

Als Mittelpunkt unserer Einrichtung verbindet das Bistro Krippe und Regelbereich in besonderem Maße. Hier treffen sich alle Kinder in gemütlicher Atmosphäre mit ihren Freunden, um gemeinsam zu essen und sich zu unterhalten. In einem großzügig vorgegebenen Zeitrahmen am Vor- und Nachmittag bestimmen die Kinder selbst, wann und wie lange sie essen möchten. Dabei spüren sie die eigenen Signale für Hunger und Sättigung. Eine pädagogische Fachkraft leitet die Kinder zum selbstständigen Tun an und gibt entsprechende Hilfestellungen.

Unsere Krippenkinder werden zusätzlich von einer Bezugsperson begleitet. Dabei erwartet alle Kinder ein gedeckter Platz, den sie aufgeräumt und neu eingedeckt hinterlassen. Bei hauswirtschaftlichen Angeboten lernen die Kinder den Umgang mit unverarbeiteten Lebensmitteln und Küchenwerkzeug.

Das Mittagessen unserer Regelkinder findet im Bistro zu festen Zeiten statt. In zwei Gruppen essen die Kinder etappenweise eine abwechslungsreiche Mahlzeit. Diese festen Strukturen fördern eine ruhige Tischatmosphäre und bieten Orientierung im Tagesablauf. Je zwei Kinder bereiten gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft das Bistro für das gemeinsame Mittagessen vor. Die fertigen Speisen werden in Schüsseln gefüllt und auf die Tische verteilt. Die Kinder der jeweiligen Gruppe finden sich frei an den einzelnen Tischen zusammen und beginnen die Mahlzeit nach einem gemeinsamen Gebet. Nun kann jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend seine Mahlzeit zusammenstellen und portionieren. Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Zum festen Bestand gehören:

- Küchenzeile
- Offene Regale mit Geschirr und Gläsern
- Ausreichend Sitzgelegenheiten
- Getränke und Obst
- Abfallsystem zur Trennung von Müll

Das Bistro ist ein wichtiger gesellschaftlicher Treffpunkt. Hier finden zum Beispiel Elternkaffees und Feste im Jahreskreis statt. Vom Bistro gelangen die Kinder auf unser Außengelände.

Funktionsraum Außengelände – Schwerpunkt Natur, Bewegung



Unsere Einrichtung verfügt über zwei Außenspielflächen, die von allen Kindern genutzt werden. Die Kinder genießen die Bewegungsfreiheit an der frischen Luft. Sie klettern, laufen, rutschen, schaukeln oder nutzen unseren großen Fuhrpark an verschiedenen Fahrzeugen. Große Freude haben sie am kreativen Rollenspiel mit mobilen Gegenständen, die je nach Bedarf eine neue Funktion erhalten.

Die Krippenkinder lieben die Herausforderung der durch pädagogische Fachkräfte begleiteten großen Geräte.

Zum festen Bestand gehören:

- ein Spiel- und Klettergerät
- Kletterseile
- Sandkästen und Sandspielzeug
- Schaukeln
- Rutschbahn
- Spielhäuser
- Reckstangen
- eine Sandgrube mit Wasserlauf und Wassertisch
- diverse Fahrzeuge (Roller, Laufräder, Dreiräder, usw.)
- Baustellenmaterial (Rohre, Paletten, usw.)

Die Freifläche unserer Kindertagesstätte bietet vielfältige Möglichkeiten der Naturerfahrung. Bäume und Sträucher bieten Schatten bei Hitze und Schutz bei Regen. Sie dienen als Versteck oder Rückzugsmöglichkeit. Verschiedene Bereiche regen die Sinne an und lassen beobachten, auf welchen Untergründen etwas wachsen kann. Ebenso zeigt uns dieses Wachstum die Veränderungen im Jahreskreislauf. Auf unserem Außengelände und im Hochbeet werden Blumen und Kräuter, Gemüse und Naschobst angepflanzt. Dort sehen sie wie aus einem Samen eine Pflanze entsteht und was sie benötigt, um wachsen zu können. Die Kinder bepflanzen und pflegen die Beete. Um Vögel beobachten zu können, werden selbsthergestellte Futterstellen angelegt. Unser Außengelände steht den Regelkindern jederzeit zur Verfügung, in kleineren Gruppen auch ohne Begleitung pädagogischer Fachkräfte.

Eingangsbereich – Flur

Alle Besucher sollen sich eingeladen fühlen, das Haus zu betreten und Interesse zu gewinnen, auch die anderen Räume der KiTa aufzusuchen. Eine großzügige Informationswand weist auf die Arbeit und das Leben in der Einrichtung hin. Des Weiteren befindet sich in unserem Eingangsbereich eine Elternecke, die Platz zum Verweilen und zum Austausch bietet. Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich hier mit Fotos vor. Verschiedene Aushänge, Flyer und Informationsmaterial sowie ein digitaler Bilderrahmen informieren über Aktuelles und Besonderheiten der Kindertageseinrichtung und über unsere Kooperationspartner.

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder. Jedes Kind hat für seine persönlichen Dinge einen festen Platz, der mit einem Foto gekennzeichnet ist. Hier befinden sich die Elternbriefkästen. Mittelpunkt des Flures im Regelbereich ist der sogenannte Eigentumsschrank.

Hier findet jedes Kind seine persönliche Schublade für Gesammeltes und seinen „Kinder-Ordner“. Ausgestellte Kinderwerke und Projektdokumentationen schmücken Bereiche des Flurs.

Über den Flur erreicht man jeden Funktionsraum sowie den Krippenbereich.

5.14. Struktur

Offene Arbeit verbinden viele nicht selbstverständlich mit Struktur, dennoch sollte sie strukturell gut eingebettet sein, damit sie für alle Beteiligten übersichtlich bleibt und Orientierung vermittelt. So finden sich auch in unserer Einrichtung Strukturen in den verschiedenen Bereichen wieder, getreu dem Leitsatz: Soviel wie nötig und so wenig wie möglich.

„Strukturen befähigen Kinder, ihre Handlungen zu planen, fördern ihre Zeitwahrnehmung und regen die Kommunikation und das soziale Lernen an.“

(vergl. Regel/ Kühne 2007, S64 f.)

Tagesstrukturen:

Strukturen im Alltag findet man zunächst im Tagesablauf. Diese zeitlich begrenzten Strukturen sind z.B. unser offenes Frühstück, das Mittagessen, Ruhezeiten und Freispielzeiten, die durch Rituale und Signale erkennbar sind. Das Freispiel selbst wiederum bietet die klare Wahlmöglichkeit/ Entscheidungsfreiheit des „Wo“, „Womit und Was“ „Mit Wem“ und „Wie lange“.

Wochenstruktur:

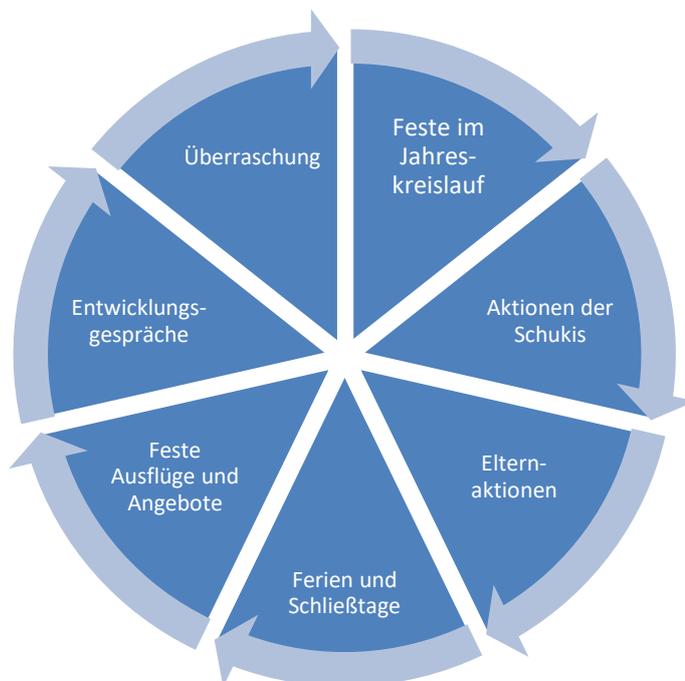
Unsere feste Wochenstruktur beinhaltet Angebote, die an bestimmte Tage gebunden sind und regelmäßig stattfinden. Dazu gehört die Vollversammlung, der Waldtag, Sing- und Spielkreise, Experimentierzeit und Alterstreffen. Die Vollversammlung steht für ein Treffen, das vorrangig organisatorische Zwecke erfüllt. Der Alterskreis richtet sich jeweils an eine bestimmte Altersgruppe z.B. 4jährige, fördert die Gesprächskultur und ermöglicht die Mitsprache bei Entscheidungen.

Exemplarischer Wochenplan Krippe				
Montag :	Dienstag :	Mittwoch:	Donnerstag:	Freitag:
Sing- und Spielkreis	Draußentag	Bewegungsbaustelle	Frühstücksbuffet Sing- und Spielkreis	Spaziergang

Exemplarischer Wochenplan Regelbereich				
Montag :	Dienstag :	Mittwoch:	Donnerstag:	Freitag:
Vollversammlung	Waldtag	Sing- und Spielkreis	Frühstücksbuffet Experimentiertag	Alterstreffen

Jahresstruktur:

Die Jahresstruktur orientiert sich an immer wiederkehrenden Begebenheiten in unserer KiTa wie z.B. die Schuki-Übernachtung und den Festen im Jahreskreis. Sie dient der Orientierung bei der pädagogischen Planung im Team, damit besondere pädagogische Aktivitäten bewusst begrenzt bleiben und die allgemeine pädagogische Arbeit mit den Kindern die Priorität behält.



Raumstruktur:

Die differenziert gestaltete Raumstruktur umfasst alle Räume in unserem Haus, die von Kindern genutzt werden, z.B. Funktions- und Gruppenräume, das Bistro und das Außengelände. Diese Gestaltung und Nutzung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und an den örtlichen Gegebenheiten. Die Funktionsräume im Ü3 Bereich werden in einem regelmäßigen Tonus von allen päd. Fachkräften abwechselnd begleitet. Im U3 Bereich bleiben die Gruppenteams beständig in ihrem Raum, der alle wichtigen Funktionen bedient.

Während im U3 Bereich die Kinder Bezugserzieher und eine feste Gruppenzugehörigkeit haben, entfällt im Regelbereich dieses Stammgruppensystem. Die Kinder sind einer Bezugserzieherin zugeteilt, nicht aber einem Gruppenraum. Die Bezugserzieher haben in beiden Bereichen die gleichen Aufgaben: sie begleiten die Ein- oder Umgewöhnung der Kinder und ihrer Familien. Sie sind der feste Ansprechpartner der Eltern und in besonderem Maß verantwortlich für das Kind. Dazu zählt die Erfüllung des Bindungsbedürfnisses, die Entwicklungsdokumentation, das gemeinsame Gestalten des Kinderordners mit dem Kind, Geburtstagsfeiern und gegebenenfalls die Kooperation mit anderen Institutionen. Die Bezugserzieher sind verantwortlich für die Terminierung und Durchführung von Aufnahme-, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgesprächen, die wiederum einer festen Struktur unterliegen.

6. Schwerpunkte

6.1. Vielfalt und Inklusion

„Gott baut ein Haus das lebt, aus lauter bunten Steinen, aus großen und aus kleinen, eins das besonders ist!“

In unserer Einrichtung erleben wir Vielfalt jeden Tag als Geschenk. Bei uns gibt es eine Vielfalt an besonderen Familien mit besonderen Kindern, eine Vielfalt an Kulturen und eine Vielfalt von Talenten, die entdeckt und genutzt werden wollen. Daher legen wir großen Wert auf einen offenen, gleichwertigen und auf Anerkennung der Individualität eines jeden Kindes ausgelegten Umgang.

Immer schon besuchen uns Familien mit schwierigen sozialen Hintergründen, Familien am Rande der Armutsgrenze, die ihre ganz eigene Geschichte und damit verbundene Bedürfnisse haben. Aufmerksam und herzlich begegnen wir diesen Familien und geben ihnen das Gefühl, willkommen und angenommen zu sein. Wir pflegen den Kontakt, indem wir das regelmäßige Gespräch suchen und signalisieren, dass wir offen für alle sind. Diese Umgangskultur wird gerne erwidert und mit gegenseitigem Vertrauen belohnt. Das spüren auch unsere Kinder, die ihrerseits eine sehr große Sozialkompetenz mitbringen. Die alltägliche Interaktion in der produktiven Gesamtkultur unserer KiTa unterstützt das Gefühl von Dazugehörigkeit.

Unser wertschätzender Umgang mit der Unterschiedlichkeit eines Jeden gewährleistet die Abschaffung von Diskriminierung in unserem Haus.

Die Kinder orientieren sich an unserem Vorbild und gehen offen aufeinander zu. Sie nehmen jeden an, so wie er ist, und finden einen gemeinsamen Weg. Dieser Prozess findet so natürlich statt, dass er bei uns selbstverständlich ist und immer wieder staunend beobachtet werden kann.



Interkulturalität

In den letzten Jahren hat sich die Vielfalt der Herkunftsländer unserer Kinder und deren Familien deutlich erhöht. Diese Entwicklung ist spannend und bereichernd, stellt uns aber auch vor neue Herausforderungen. Sie erfordert die Auseinandersetzung mit unserer Diversitätskompetenz. Wie gehen wir angemessen mit kultureller, sozialer, geschlechtlicher und religiöser Differenz um? Fortbildungsangebote werden dazu von den pädagogischen Fachkräften besucht. Wir sind für alle Familien der erste positive Kontakt, der sie ohne Stigmatisierung annimmt und wertschätzt. Wir pflegen eine ausgeprägte Willkommenskultur und zeigen Interesse und Achtung vor ihrer Lebenswelt. Das beginnt mit einem „Herzlich Willkommen“ auf allen Sprachen und Landesflaggen eines jeden bei uns im Haus vertretenen Landes. Stolz präsentieren wir diesen bunten Reichtum und freuen uns, als Katholische Einrichtung auch anderen Religionen mit Toleranz zu begegnen. Jedes Kind soll wissen: „Du bist angenommen, so wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur.“

Wir beobachten die Kinder in unserem Haus bei dieser Entwicklung und machen die Erfahrung, dass Äußerlichkeiten nicht wichtig sind. Aber andere Gewohnheiten wecken ihr Interesse und das greifen wir auf, um Impulse aus der Lebenswelt aller Kinder in den Mittelpunkt interkultureller Pädagogik zu stellen. Wir knüpfen an die Fragen der Kinder an und machen uns gemeinsam auf die Suche nach den Antworten. Dazu beziehen wir deren Erfahrungen mit ihrer Kultur, z.B. Feste oder Sprachen, ein und suchen nach Möglichkeiten, unser Wissen gemeinsam zu erweitern. Wir möchten nicht den Focus auf die Unterschiedlichkeit richten, aber jedem Kind Respekt zu seiner Kultur entgegenbringen. Platz dafür findet sich in allen Räumen unseres Hauses. Zum Beispiel machen eine Weltkarte sowie Bilder auf verschiedene Kulturen und Religionen aufmerksam. Spielmaterial, zum Beispiel Bildkarten über Situationen und Gefühle und Bilderbücher runden das Angebot ab.

Die Familien der Kinder haben bei unserem regelmäßig stattfindenden Elternkaffee die Gelegenheit zum Treffen in unserem Haus.

Besonders etabliert hat sich hier das Angebot interkultureller, kulinarischer Köstlichkeiten, die viele Eltern von sich aus mitbringen. Diese Gastfreundlichkeit ist eine sehr schöne Erfahrung für uns und alle teilnehmenden Eltern. Auch das interkulturelle Buffet bei Sommerfesten erfreut sich großer Beliebtheit. „Essen verbindet“, dieses Motto wird uns bei der Weiterentwicklung unserer familienorientierten, interkulturellen Arbeit begleiten. Unsere Angebote richten sich stets an alle Familien und sollen niemanden ausgrenzen. Auch hier gilt es strukturelle und institutionelle Diskriminierung zu erkennen und zu analysieren, um sie zu vermeiden. Zum Beispiel sollten unsere Feste nicht mit anderen kulturellen Feiertagen kollidieren oder in deren Fastenzeit fallen. Es gibt Elternpost und Info - Broschüren in verschiedenen Sprachen, Dolmetscher aus anderen KiTas und weitere Institutionen mit interkulturellem Angebot, mit denen wir vernetzt sind. Der „KiTa-Dolmetscher“ (Literatur) hilft den pädagogischen Fachkräften bei der Verständigung.

6.2. Sprache

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Wie der Name schon sagt, begegnet uns die alltagsintegrierte Sprachbildung im ganzen Haus und zu jeder Zeit. Sie beinhaltet Angebote, in denen die Entwicklung aller Kinder im pädagogischen Alltag angeregt wird und hat einen ganzheitlichen Charakter. Sie ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie bedarf einer regelmäßigen Evaluation, damit uns, den pädagogischen Fachkräften, die Wertigkeit im Alltag bewusst bleibt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung war in unserem Haus immer schon ein wichtiges Thema. Die Sprache unserer Kinder ist geprägt durch den Trier-Norder Dialekt und einem eingeschränkten Wortschatz, der dem eher bildungsferneren Einzugsgebiet geschuldet ist. Die Sprachbildung hat in den letzten Jahren noch mehr an Bedeutung gewonnen, da die Zahl der mehrsprachigen Kinder mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen in unserer KiTa deutlich gestiegen ist. Viele unserer Kinder beginnen ihre Zeit bei uns in der Krippe, das heißt, das Erlernen der Sprache findet zum großen Teil dort statt.

Sprache als Tor zur Welt

Sprachliche Kompetenzen spielen eine erhebliche Rolle in allen Bereichen unseres Lebens, nicht nur im KiTa-Alltag. Sie haben großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und die Chancen, die ein jedes Kind hat. Darum sollen alle Kinder so früh wie möglich von guter Sprachbildung profitieren. Sie findet sich daher in allen vorangegangenen Bereichen wieder und hat zudem einen festen Platz in unserem Haus (siehe Spielbude).

Beziehungsaufbau durch die pädagogische Fachkraft wäre ohne Sprache undenkbar. Die sichere Bindung als Grundvoraussetzung für die Entwicklung des Kindes haben wir schon in unserem Bildungsverständnis verdeutlicht. Das Kind erfährt Beachtung, Zuwendung und Anerkennung durch Sprache, was wiederum deutlich macht, wie wichtig es ist, dass es unsere Sprache versteht. Gute sprachliche Kompetenzen erleichtern dem Kind seinerseits die Kontaktaufnahme, das Mitteilen seiner Bedürfnisse und Wünsche. Das Wichtigste ist in diesem Kontext, Freude und Spaß an Sprache zu wecken und zu erhalten.

Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist die Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus. Unsere Sprachbeauftragte begleitet das Team dabei mit Fachwissen und Praxisideen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion in sämtlichen Situationen bewusst. Die Sprache wird entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes und dessen Lernvermögen angepasst.

Die Reflektion der pädagogischen Arbeit im Team schafft ein Bewusstsein für Sprachanlässe. Das bedeutet für uns, dass wir Alltagssituationen begleiten wie z.B. das Anziehen in der Garderobe. Wir nutzen die freie Bildungszeit für bewusste Dialoge mit dem Kind. Der Stellenwert dieser Dialoge wird mit einem Handsignal zum Vermeiden von Störungen durch Kollegen hervorgehoben. Die Anregung von sprachfördernden Situationen wird durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Fingerspiele, Geschichten und Spielmaterial umgesetzt.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter wissen um verschiedene Methoden der Sprachbildung im Alltag. Sie nutzen Frage- und Modellierungsstrategien, z.B. Rückmeldestrategien oder Alternativfragen. Sie geben korrekatives Feedback und begleiten sprachlich sowohl das Handeln als auch das Denken. Sie beobachten die Kinder in Alltagssituationen und dokumentieren individuelle Eindrücke über Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Kinder.



Sprachförderung

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung, die sich an alle Kinder im unserem Haus richtet, bieten wir Sprachförderung im Rahmen des Sprachförderprogramms des Landes Rheinland-Pfalz an. Dies ist ein Angebot für eine beschränkte Kinderzahl und richtet sich schwerpunktmäßig an mehrsprachige Kinder oder Kinder, deren Sprachstand nicht altersentsprechend entwickelt ist. Diese Sprachförderung wird von internen und externen Sprachförderkräften durchgeführt, die sich sowohl alltagsintegriert orientieren als auch Projekte in Kleingruppen durchführen. Unsere Kinder genießen die Ruhe und Überschaubarkeit der Kleingruppenarbeit sehr und erhalten eine intensive Aufmerksamkeit, die so im Alltag nicht immer möglich ist. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Team sind sehr wichtig, da manche Aktivitäten in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen und fortgesetzt werden. Auch der Austausch über Kinder in unterschiedlichen Situationen hat sich sehr bewährt. Unsere Eltern sind diesem Angebot gegenüber sehr offen und suchen regelmäßige Rückmeldungen.

6.3. Übergänge gestalten

Übergänge in unserer KiTa beginnen mit der Eingewöhnung neuer Kinder, gefolgt von der Umgewöhnung aus der Krippe in den Regelbereich und der Begleitung von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

Eine gute Eingewöhnung ist unerlässlich für jedes Kind. In dieser Zeit wird den Kindern die Umstellung von der „Elternbasis“ auf eine neue sichere Basis, die Bezugserzieherin, ermöglicht. Es lernt die Erzieherin als Vertrauensperson kennen, das gibt ihm ein Gefühl von Sicherheit und Schutz. Dieses Gefühl bezeichnet man als Bindung. Mit diesem Hintergrund haben wir ein Eingewöhnungsmodell, angelehnt an das Berliner Modell, entwickelt und umgesetzt. Im Eingewöhnungsgespräch werden die Eltern über den Ablauf informiert und Zeiträume abgesprochen. In den ersten Tagen bleiben die Eltern mit ihrem Kind in der Einrichtung, die Erzieherin bietet sich an und beobachtet die Reaktion des Kindes. Sucht das Kind den Kontakt und begibt sich in die Explorationsphase, dürfen sich Eltern für einen kurzen Zeitraum verabschieden. Fühlt das Kind sich wohl, wird dieser Zeitraum erweitert. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind angekommen ist, sich geborgen fühlt und sich von der Erzieherin trösten lässt. Die Erzieherin pflegt weiterhin den engen Austausch mit den Eltern, denn das Vertrauen der Eltern ist nicht weniger wichtig, als das des Kindes.



Viele unserer Kinder starten in der Krippe und wechseln mit ca. 3 Jahren in den Regelbereich. Dieser Übergang ist ein wichtiger Schritt, denn die „Kleinen“ müssen in das offene Konzept hineinwachsen. Daher haben wir auch hier einen Umgewöhnungsprozess erarbeitet, der dem Kind diesen Weg erleichtert. Die neue Bezugserzieherin wird entsprechend der Vorlieben des Kindes ausgewählt. Gemeinsam mit der bisherigen Bezugserzieherin werden die Eltern in einem Umgewöhnungs-Gespräch über den Ablauf und die damit verbundenen Veränderungen informiert. Diese Transparenz soll Ängste und Unsicherheiten abbauen und den Grundstein einer guten Beziehung legen. Der zeitliche Ablauf wird von beiden Bezugserziehern gemeinsam geplant und begleitet. Auch hier richtet sich der zeitliche Rahmen nach den Bedürfnissen des Kindes. Erst wenn das Kind sich in dem neuen Bereich wohlfühlt und selbsttätig wird, findet der Umzug statt. Dieser wird mit einem feierlichen Ritual begleitet, bei dem das Kind im Mittelpunkt steht.

Wenn das letzte KiTa-Jahr für die Kinder begonnen hat, startet der Übergang in die Grundschule. Die Kinder treffen sich in einer Vorschulgruppe, um ihre „Projekte“ zu planen. Diese Gruppe wird von einer festen pädagogischen Fachkraft begleitet, die die Ideen und Wünsche der Kinder ins Team transportiert. Hier wird Verantwortlichkeit und Zeitraum festgelegt. Der weitere Ablauf wird gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt.

Schuki-Projekte sind zum Beispiel:

- Besuch von Polizei, Feuerwehr und Krankenhaus
- Entdecke deine Stadt
- Theaterstücke
- Waldwoche
- Abschlussausflug mit Übernachtung
- Abschiedsfest mit Eltern

Mit der nahegelegenen Ambrosius-Grundschule finden einige gemeinsame Aktionen statt, an denen sich teilweise auch die umliegenden KiTas beteiligen und die ein frühzeitiges, gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen.

Dazu gehören zum Beispiel:

- regelmäßiger Besuch der „VorleseKinder“ aus den ersten, beiden Schuljahren
- Besuch der Einschulungsfeier
- gemeinsames Picknick mit Lehrern und Schülern der 1. Klasse, Kennenlernen der Paten
- Besuch der Schule
- Besuch der Lehrer in der KiTa

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in der Einrichtung über den Bildungsweg der Schulen zu informieren und werden bei ihrer Entscheidung begleitet.

6.4. Naturerfahrungen – Ökologie

Die Möglichkeiten zur direkten Naturerfahrung sind für die Kinder unseres Einzugsgebietes begrenzt. Es ist jedoch wichtig für Kinder, die Natur zu erleben. Denn ein naturnaher Spielraum ist die beste Grundlage für ein besseres Verständnis von Ökologie und Umwelt. Wir befassen uns mit typischen Umweltthemen wie Abfallvermeidung, Mülltrennung und Energieverschwendung. Ökologische Bildung befähigt die Kinder, Verantwortung für ihr Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen.

Die Kinder sollen sich in die Schöpfung Gottes eingebunden fühlen. Sie verstehen sich als Teil einer Gemeinschaft, die untereinander abhängig ist und sich gegenseitig fürsorglich behandelt. Die Kinder erleben die Natur im Jahresverlauf. Phänomene, wie etwa die herbstliche Verfärbung des Laubes, winterliche Eisbildung, das „Erwachen der Natur“ im Frühling begeistern die Kinder immer wieder. Jedes Geschöpf – auch ohne dass es den Menschen von Nutzen ist – hat ein Recht auf sein Dasein, das heißt, Pflanzen und Tiere werden nicht mutwillig beschädigt, verletzt oder getötet. Umweltbildung ist eng mit Religionspädagogik verknüpft.

Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Naturerfahrungen sind schon auf kleinsten Flächen möglich. Die Kinder können vielfältige Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren machen und erleben so das natürliche Gleichgewicht der Natur. Wir erweitern die Sinneswahrnehmung, indem wir den Kindern verschiedene Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Sachbücher und Nachschlagewerke zur Verfügung stellen. Kinder beobachten Lebewesen wie Asseln, Ameisen oder Spinnen mit großer Aufmerksamkeit. Beim Anpflanzen von Blumen, Gemüse und Salat verfolgen unsere Kinder mit großem Interesse das Aufgehen der Saat und das Wachstum der Pflanzen. Alle erfreuen sich an der Ernte und der unmittelbaren Herstellung von Speisen. Der Weg vom Anpflanzen bis zum Verzehr ist der Beste, um natürliche Wachstumsbedingungen, die besonderen Voraussetzungen und die Verarbeitungsmethoden kennen zu lernen.



Die regelmäßigen Waldtage sind bei unseren Kindern sehr beliebt. Für viele ist das die einzige Möglichkeit, den Wald kennenzulernen. Dort erleben sie echte und intensive Naturbegegnungen. Sie spielen mit Naturmaterialien wie Erde, Wasser, Steinen, Stöcken und erfahren den ganzen Reichtum der Natur. Die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Interessen der Kinder leiten und erkunden mit ihnen zusammen das "echte Leben". Die Natur regt auf vielfältige Weise die Bewegung an. Kinder springen über Baumstämme, erstürmen Hügel oder schleppen gemeinsam Stöcke. Natürliche Räume und Materialien regen die grenzenlose Fantasie der Kinder an. Sie lernen, kleine Tiere und Pflanzen zu beobachten, deren Leben zu hinterfragen und sie zu schützen. Auf spielerische Weise eignen sich die Kinder Naturwissen an und entwickeln nebenbei ihre Motorik und Wahrnehmung, das Sozialverhalten und die Sprache und steigern ihr Selbstbewusstsein.

Der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Lebensräume und praktische Projekte, bringen den Kindern den Umweltschutz nahe. Durch die Trennung von anfallendem Müll im Tagesablauf der Einrichtung lernen unsere Kinder einen bewussten Umgang mit Rohstoffen. Beim Einkauf wird im Vorfeld schon auf Abfallvermeidung geachtet und manche Abfallprodukte verwerten wir beim Basteln. Im Alltag und im Rahmen von Projekten und Kooperationen sammeln Kinder gemeinsam den Müll in der näheren Umgebung der Einrichtung. Sie übernehmen Verantwortung für ein saubereres Wohnviertel. Kinder lernen, dass das eigene Handeln sich nicht nur auf die eigene Person, sondern sich auch auf die Umwelt auswirkt.

Es gibt Regeln und Absprachen, die unsere Kinder zu einem wertschätzenden und sorgsamem Umgang mit Ressourcen veranlassen. So nimmt sich beim Essen jedes Kind eine angemessene Portion, damit keine Speisen unnötig weggeworfen werden müssen. Ebenso sollen keine Lichter brennen, wenn es hell genug ist oder ein Raum gerade nicht genutzt wird. Beim Händewaschen soll das Wasser am Ende abgedreht werden. Wir vermitteln den Kindern, dass Materialien nicht unendlich vorhanden sind, etwa Wasser, Strom, Heizung, Werkmaterial. Sie sollen lernen, dass deren Begrenzung nicht allein vom Geld abhängt.

Die Kinder erfahren, dass verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt für die Zukunft und die menschliche Existenz notwendig ist und dass auch sie etwas tun können, um die Welt ein Stück zu verbessern.



6.5. Besonderheiten

Aufbau mobiler Niedrigseilelemente

Wir nutzen die Möglichkeit durch interne, geschulte Fachkräfte, Niedrigseilelemente einzusetzen. Bei den Niedrigseilelementen handelt es sich um stark belastbare Kletterseile in verschiedenen Längen und Stärken. Durch spezielle Knotentechniken können verschiedene Kletter- und Bewegungselemente zwischen oder an Bäumen aufgebaut werden. Ihre Mobilität und Flexibilität ermöglichen einen Einsatz sowohl auf unserem Außengelände als auch im Wald an den Waldtagen.

Aufgrund ihrer Vielfalt wird durch die Niedrigseilelemente ein weites Spektrum gefördert. Dies beginnt mit der Teamfähigkeit, die während des gesamten Prozesses eine große Rolle spielt und umfasst die Schulung der Balance- und Bewegungsfähigkeit. Neben den sozialen und den motorischen Kompetenzen fließen noch Aspekte der Natur- und Materialkunde ein.



Geburtstage feiern

Ein wichtiger Tag im Leben eines Kindes ist der Geburtstag. Unsere Geburtstagsfeier im offenen Konzept gibt einen groben Ablauf vor und gestaltet sich aktiv und partizipativ mit dem Kind. Die Wertschätzung des Kindes an seinem besonderen Tag beginnt bereits morgens mit Ankunft in der KiTa und wird in den beiden Bereichen unterschiedlich gefeiert.

Krippenbereich

Im Vorfeld des Geburtstages gestaltet eine pädagogische Fachkraft eine Geburtstagskrone für das Kind nach dessen Interessen.

Die Feier findet im Rahmen eines Sing- und Spielkreises mit allen Krippenkindern in einem der Gruppenräume statt. Dort wird der Geburtstagstisch gestaltet, der Geburtstagstuhl und die Liedkarten (visuelle Gestaltung der Liedtitel) werden bereitgestellt. Nach den Geburtstagsritualen, wie gratulieren, singen, Kerzen auspusten und Geschenkeübergabe, wünscht sich das Kind Spiele und Lieder anhand der Liedkarten. Zum Abschluss der Feier naschen die Kinder Obst oder Gemüse.

Regelbereich

Die Feier findet in der Regel am Tag des Geburtstages statt und wird vom Bezugserzieher begleitet. Um den Ehrentag des Kindes hervorzuheben, trägt es eine im Vorfeld mitgestaltete Krone, die seinen Wünschen entspricht. Die Feier beginnt mit dem Auswählen der Geburtstagsgäste, die es mit dem Überreichen von Symbolketten einlädt. Die Geburtstagsfeier findet in einem vorbereiteten Funktionsraum statt und wird individuell nach den Wünschen und Vorlieben des Kindes gestaltet. Hierzu hat das Kind die Möglichkeit, aus verschiedenen Ritualen, wie zum Beispiel Geburtstagslieder, Kreisspiele etc. zu wählen. Einer unserer Alleinstellungsmerkmale der Geburtstagsfeier ist unser „Wünsche-Katalog“, aus dem das Kind sich als zusätzliches Geschenk eine nicht alltägliche Aktivität oder ein Angebot, wie z.B. Schminken, Ausflug etc. aussuchen darf. In die Umsetzung dieses Wunsches wird das Kind aktiv mit einbezogen und lädt weitere Kinder dazu ein.



Abschluss der Vorschulkinder

Die Abschiedsphase der Kindergartenzeit wird von den Kindern aktiv mitgestaltet. Diese beinhaltet die individuelle Gestaltung der Schultüte, sowie die Planung des Abschlussausfluges und die anschließende Übernachtung in der Kindertagesstätte. Sie treffen partizipativ Entscheidungen wie z.B. Ausflugsziel? Welcher Film wird geschaut? Was gibt es zum Abendessen? Am Morgen nach der Übernachtung findet ein gemeinsames Frühstück mit den eingeladenen Eltern statt.

Der letzte Tag der Vorschulkinder in der Kindertagesstätte wird gemeinsam mit den Eltern gefeiert und beginnt mit einem Wortgottesdienst. Bei der anschließenden „Modenschau“ können die Kinder ihre individuell gestaltete Schultüte und ihren Ranzen präsentieren. Höhepunkt für die Kinder ist der abschließende „Rauswurf“ bei dem sie von zwei pädagogischen Fachkräften ihrer Wahl auf eine dicke Matte geworfen werden.



7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

7.1. Ziele und Begründung

Wir schaffen eine vertrauensvolle Basis mit den Eltern. Sie sollen ihre Kinder gerne in die Einrichtung bringen und sich wohlfühlen. Das beginnt mit einer einfühlsamen Eingewöhnung, die den Eltern zeigt, dass es ihrem Kind bei uns gut geht und ihnen hilft, Vertrauen aufzubauen. Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang, zum Beispiel bei täglichen Tür- und Angelgesprächen. Hier geben wir Rückmeldungen über den Tag und nehmen uns Zeit für einen gegenseitigen Austausch. Die Eltern fühlen sich durch unsere offene und freundliche Haltung akzeptiert und nehmen uns als Ort der Unterstützung wahr. Gemeinsam stellen wir das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt. Wir gestalten unsere Erziehungsziele transparent und zeigen Interesse für die Themen der Eltern. Wir bieten fachliche Unterstützung bei Erziehungsfragen, bauen bei Bedarf Kontakt zu Kooperationspartnern auf und bieten unsere Begleitung an. Als Ansprechpartner ist uns die Meinung und die Rückmeldung der Eltern sehr wichtig und wir sind offen für Kritik. Wir nehmen Befindlichkeit und Lebensumstände der Eltern wahr und schaffen Raum für einen sensiblen Umgang. Eltern sind in unserem Haus jederzeit willkommen und können bei gemeinsamen Aktivitäten am Geschehen und an der Gemeinschaft teilnehmen.

7.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

In regelmäßigen Abständen führen wir eine Bedarfsumfrage der Eltern durch. Orientiert an den Bedarfen der Eltern bieten wir verschiedene Formen der Elternarbeit an. Diese wird im Team regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt.

Folgende Angebote finden in unserer Einrichtung statt:

Einrichtungsbesichtigung

Die Eltern haben die Möglichkeit, die Einrichtung nach telefonischer Vereinbarung anzusehen und sich über das Konzept zu informieren.

Vertragsgespräch

Gemeinsam mit der Standortleitung werden vertragsrelevante Themen besprochen und der Vertrag im Anschluss unterzeichnet. Die Vertragsdaten werden entsprechend des Datenschutzgesetzes behandelt.

Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch

Der/die Bezugserzieher/in bespricht mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung, erläutert die Entwicklungsbroschüre und beantwortet alle offenen Fragen der Eltern.

Reflexion der Eingewöhnung

Eltern werden über den Verlauf der Eingewöhnung informiert.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Ein- bis zweimal im Jahr werden die Eltern durch den/die Bezugserzieher/in zum Entwicklungsgespräch eingeladen. Bedarfsorientierte Gespräche können zu jeder Zeit auf Wunsch stattfinden.

Übergabegespräche bei Wechsel in den Regelbereich

Die Bezugserzieher/innen besprechen gemeinsam mit den Eltern den bevorstehenden Wechsel und die damit verbundenen Veränderungen.

Tür und Angelgespräche

Diese dienen dem Informationsaustausch mit den Eltern.

In unserer Einrichtung finden jährlich verschiedenen Angebote und Feste mit und für Familien, wie zum Beispiel der Familienausflug, Elternkaffee, Spielenachmittag und Elternabende statt. Wir informieren Eltern durch Elternbriefe, Infowand, Flyer und Informationen von Kooperationspartnern usw.

7.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen

Der Elternausschuss ist eine Form der Elternmitwirkung und hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertageseinrichtung zu beraten. Er gibt Anregung für die Gestaltung und Organisation der Arbeit und ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören. Der Elternausschuss ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung und wird jährlich im Rahmen einer Elternvollversammlung gewählt. In regelmäßigen Sitzungen werden die verschiedensten Themen, Bedarfe von Familien, organisatorische Planung von Festen und Aktionen besprochen und protokolliert. Die Aufgaben und Rechte des Elternausschusses sind gesetzlich (Elternausschussverordnung (EltAusschV RP) vom 16. Juli 1991) geregelt.

8. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

In unserem Haus vereinen sich die aktuellen Herausforderungen für ein Team auf besonderer Weise. Sei es die pädagogische Entwicklung, die Erwartungen in der Gesellschaft oder die Vorgaben unseres Trägers, die Tendenz ist steigend. Daher ist es eine deutliche Bereicherung, in einem großen Team viele Ressourcen vereinen zu können. Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit, seine Stärken einzubringen und erfährt bei uns Offenheit und Akzeptanz. Wir schätzen diesen wertvollen Einsatz jedes Einzelnen sehr.

Weil durch die verschiedensten Lebensumstände der Kinder und deren Familien belastende Situationen entstehen können, helfen gegenseitige Unterstützung und Verlässlichkeit dem Team, diese zu meistern.

Unsere Einrichtung verbindet zwei Bereiche, einen Krippen- und einen Regelbereich. Die Zusammenarbeit, besonders über die Bereiche hinaus, stellt eine Herausforderung dar. Für die tägliche Koordination und eine gute Informationsweitergabe ist ein strukturiertes und transparentes Arbeiten essenziell und vermeidet Konflikte. Ein regelmäßiger Austausch, konstruktive Kritik und eine angemessene Kommunikation ist Bestand unserer Teamarbeit. Wir setzen voraus, dass Vereinbarungen eingehalten werden und jede/r auf die Loyalität des anderen vertrauen kann.

Die Umsetzung des offenen Ansatzes bedeutet für jede pädagogische Fachkraft viel Eigenverantwortung und Flexibilität, zum Beispiel bei der Nutzung der Funktionsräume. Sie lässt aber auch einen großen Freiraum bei der Umsetzung eigener Ideen und gibt die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Dabei ist jede pädagogische Fachkraft für alle Kinder verantwortlich. Ein fachliches Wissen ist Voraussetzung, um gemeinsame Ziele zu verfolgen und begründen zu können.

Um eine stetige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten zu können, müssen alle pädagogischen Fachkräfte an regelmäßigen Weiterbildungen teilnehmen. Häufig finden sie als Teamfortbildung statt, da diese die gesamte Basis stärken. Gemeinsame Erlebnisse steigern die Arbeitsfreude und füllen den Energiespeicher.

Formen der Teamarbeit

Einmal wöchentlich findet eine zweistündige Teamsitzung statt. Hier treffen sich im Wechsel entweder das Gesamtteam, alle pädagogischen Mitarbeiter, oder das Abteilungsteam, alle Mitarbeiter eines Bereiches.

Gesamtteam:

- Dienstplan, Vertretung bei Abwesenheit
- Feste, Feiern und Ausflüge
- Infoweteregabe von der Leitung an das Team
- Konzeptionsentwicklung
- Qualitätsmanagement
- Pädagogischer Austausch
- Reflexionen und Planung der Arbeit, Zielentwicklung

Abteilungsteam:

- alle Angelegenheiten, die speziell einen Bereich betreffen
- Interessen der Kinder und die Gestaltung des Raumangebotes
- Eingewöhnung, Umgewöhnung
- Kollektive Fallbesprechung
- Projekte
- Austausch über die Entwicklung der Kinder

Kleinteam:

- wird spontan bei Bedarf einberufen und regelt Organisatorisches, besonders bei Personalmangel

Bildungsteam:

- tauscht sich über Lernfortschritte seiner Bezugskinder aus

Jede Team-Form (Abteilungs- und Gesamtteam) hat seine Daseinsberechtigung und will gepflegt werden.

9. Rahmenbedingungen

9.1. Einrichtung

Unsere Einrichtung ist der erste nach dem Krieg, im Jahre 1952, erbaute Kindergarten in Trier.

In drei Räumen wurden täglich 70 Kinder betreut. Dies war jedoch nicht ausreichend, sodass er dann 1976 ausgebaut und modernisiert wurde. Erweitert wurde das Haus auf vier Gruppenräume für insgesamt 100 Kinder, fünf Stillbeschäftigungsräume, einen Gymnastiksaal, Personalräume, eine Küche und die notwendigen sanitären Einrichtungen. Zwei Außengelände sind über die Gruppenräume zu erreichen. (vgl. Redaktion Trierischer Volksfreund 11.03.1976 Zeitungsartikel: Ältester Kindergarten modernisiert).

Die Trägerschaft lag bis zum Jahre 2002 in den Händen der Kirchengemeinde St. Ambrosius. Anschließend hat die Katholische KiTa gGmbH Trier die Betriebsträgerschaft der Einrichtung übernommen. Die Bauträgerschaft oblag der Kirchengemeinde St. Ambrosius, bis 2017 die Bauverantwortung an das Bistum Trier abgegeben wurde.

In den vielen Jahren haben sich die pädagogische Arbeit und die örtlichen Begebenheiten der Einrichtung stets weiterentwickelt. Die Räumlichkeiten haben sich wie folgt verändert: Zwei Krippen-Gruppenräume mit angegliederten Schlafräumen, vier Funktionsräume, ein Rollenspielraum, ein Personalraum, ein Büro, eine Küche, ein Hauswirtschaftsraum, sanitäre Anlagen und zwei Außengelände. Heute bietet unsere Einrichtung Platz für 80 Kinder. Davon sind 26 Plätze für Kinder unter drei vorgesehen und 54 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Die aktuelle Betriebserlaubnis sieht wie folgt aus:

Zwei Krippengruppen für je zehn Kinder unter drei, eine geöffneten Regelgruppe für 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, zwei Regelgruppen für je 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Hiervon sind 20 Ganztagsplätze im Krippenbereich, 40 Ganztagsplätze und 20 Teil-Zeit Plätze im Regelbereich.

Die Einrichtung öffnet um 7:30 Uhr und schließt um 16:30 Uhr, das entspricht dem Betreuungsumfang der Ganztagsplätze. Die Teilzeit-Plätze umfassen eine Betreuungszeit von täglich 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr.

Unsere Einrichtung ist bis zu 30 Tage im Jahr geschlossen. Festgelegte Schließtage sind drei Wochen in den Schulsommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzliche einzelne Schließtage stehen für Konzeptionsarbeit, Qualitätsentwicklung und Teamfortbildungen zur Verfügung. Die Schließtage werden vom Team geplant und nach Zustimmung durch den Elternausschuss anschließend allen Eltern mitgeteilt.

9.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor.

Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und zum Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel weiteres Mehrpersonal, bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, das den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland)

9.3. Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link: www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/KiTa_landesverordnung.pdf

10. Unser Träger

10.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde im Juni 2000 gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

10.2. Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, das sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, das unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt. Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, das u.a. auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe, die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, als auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s.g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, das für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren. Somit erfüllen unsere Handbücher auch alle Anforderungen, die in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s.g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder unsere ausgewählten Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt Transparenz und Verbindlichkeit für Eltern und Personal her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

11. Netzwerke und Kooperationspartner

Die Kindertagesstätte St. Ambrosius liegt in einem Viertel, das im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung gut vernetzt ist. In direkter Umgebung liegen die Grundschule, der Hort und das Bürgerhaus Trier Nord. Diese kurzen Wege erleichtern Aktivitäten. Zusammenarbeit wird durch verschiedene Arbeitskreise (AK) besonders gefördert. So vereint der AK Schule alle am Übergang KiTa–Schule beteiligten Einrichtungen und macht die gegenseitige Arbeit transparent. Gemeinsame Aktionen werden hier vorbereitet. Der AK Trier Nord blickt auf das gesamte Gemeindewesen und wird von dem Quartiersmanagement begleitet. Der Kreis Kooperative Erziehung wird von der Familienberatung des Bürgerhauses organisiert und bringt alle pädagogischen Einrichtungen an einen Tisch, unter anderem zu internen Fortbildungen. Die Zusammenarbeit mit der Familienberatung erweitert unser Angebot für unsere Eltern und orientiert sich direkt an deren Bedarfen. Die Verbindung zur Pfarrgemeinde St. Ambrosius findet durch die Beteiligung am Pfarrgemeinderat und der Gestaltung gemeinsamer Gottesdienste oder Ähnlichem statt.

Auf anderer Ebene sind wir Teil des Netzwerkes der KiTa gGmbH Trier. Auch hier finden regelmäßige Treffen statt und man findet Unterstützung in verschiedenen Arbeitsfeldern.

Wir kooperieren mit dem Jugendamt, der Frühförderung und dem Arbeitsamt.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Diese beginnt direkt vor Ort bei unseren Eltern und Kindern. Was jemand praktisch erfährt, hinterlässt den größten Eindruck und den teilt man gerne mit anderen. Unsere Konzeption soll darüber hinaus unsere Arbeit für alle Interessierten transparenter machen.

Im Viertel beteiligen wir uns an gemeinsamen Aktionen oder Festen, zum Beispiel beim Nells Park-Fest oder dem Martinsumzug. In Arbeitskreisen arbeiten wir aktiv mit und stellen Teile unserer Arbeit vor.

Wir nutzen die Stadtteilzeitung „Nordblick“, um über besondere Ereignisse zu berichten. Termine können im Pfarrbrief veröffentlicht werden.

Nach Möglichkeit stellen wir die Arbeit unserer Einrichtung einer breiteren Öffentlichkeit im Rahmen eines Infostandes in der Innenstadt vor.

Nachwort - Glossar/ Impressum

Wir danken allen pädagogischen Fachkräften, der Fachberatung, der pastoralen Begleitung, den FortbildungsreferentInnen und dem Gesamtleitungsbüro, die uns auf diesem Weg begleitet und an dieser Erarbeitung mitgewirkt haben.



Literaturverzeichnis

- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz 2014: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 1. Aufl., Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH
- Regel, Gerhard und Netzwerk 2014: Leitfaden zur konsequenten Kindzentrierung, Hannover: Hrsg. Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.
- Mienert, Malte und Vorholz, Heidi 2011: Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern, 1. Aufl., Köln: Bildungsverlag EINS GmbH
- Gruber, Rosemarie und Siegel, Brunhild 2008: Offene Arbeit in Kindergärten, Weimar, Berlin: Hrsg. Siegel, Brunhild, Verlag das netz
- Regel, Gerhard und Kühne, Thomas 2007: Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten, 3. Aufl., Freiburg: Herder GmbH
- Regel, Gerhard und Arens, Sonja 2016: Offene Arbeit in der KiTa, Freiburg: Herder GmbH
- Haug-Schnabel, Gabriele und Bensel, Joachim 2017: Offene Arbeit in Theorie und Praxis, Freiburg: Herder GmbH
- Stiebler, Katja 2013 Bachelor-Thesis: Anforderungen offener Arbeit in Kindertageseinrichtungen bei der Gestaltung partizipativer Prozesse, Kiel
- Lill, Gerlinde 2015: Offene Arbeit – Ein inklusives und partizipatives Konzept, Hrsg. ErzieherIn.de Das Portal für Frühpädagogik
- Regner, Michael und Schubert-Suffrian, Franziska 2009: Partizipation in der KiTa, Freiburg: Herder GmbH